

Lange Zeit lag die Gründung unseres Verbandes Oberrheinischer Narrenzünfte im Dunkeln. Akten und Gründungsurkunde sind nicht vorhanden; Jubiläen wurden zu Zeiten gefeiert, die nicht haltbar sind. Vielleicht wurden vor der offiziellen Gründung vorbereitende Gespräche geführt; dies konnte jedoch bei einer sachlichen Bearbeitung und Datierung nicht berücksichtigt werden. So gelang es nur, durch die erhalten gebliebenen Zunftchroniken von Freiburg, Staufen, Zell im Wiesental und Kenzingen die tatsächlichen Gegebenheiten nachzuvollziehen. Zeitungsausschnitte beweisen die Richtigkeit der Aufzeichnungen der Chronisten.

Die Zünfte Breisach (1934-1937), Freiburg (1936-1938) und Säckingen (seit 1924) waren Mitglieder der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte. War es nun ausschließlich der Wunsch um mehr Kontakt im oberrheinischen Raum, der zur Gründung des Verbandes führte, oder spielten auch einer oder mehrere der nachstehenden Gründe mit?

- a) Die Vereinigung verlangte den Nachweis der geschichtlichen Grundlagen. Breisach und Freiburg wurden wie z. B. die Narrenzünfte aus Gengenbach, Löffingen, Offenburg, Singen, Schwenningen, Waldkirch und Wolfach "nur" in die Gruppe 11 eingereiht. Säckingen wurde wegen fehlender Unterlagen noch zurückgestellt. Waren die Zünfte mit der Eingruppierung, die sicher sachlich angreifbar ist, unzufrieden?

- b) Die Narrenzunft Breisach gab 1937 beim Münchner Karnevalskongress eine mehr akrobatische als närrische Vorstellung, die von den Zünften der Vereinigung scharf kritisiert wurde. Fühlte sich dadurch Zunftmeister Schäfer, der Theatermann, getroffen und zog Konsequenzen?

- c) Die Reichsregierung forderte nachdrücklich die Gründung eines Bundes Deutscher Karneval. Reichsleiter Robert Ley sowie Reichsminister Dr. Goebbels engagierten sich hier nachdrücklich und bestimmten auch bei der Gründungsversammlung den Präsidenten, den Münchner Ratsherrn Reinhard. Die Vereinigung

schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte wehrte sich bestmöglich gegen die Zentralisierungsbestrebungen. Breisach sprach sich nachdrücklich für den BDK aus, Villingen, Elzach und andere wehrten sich heftig dagegen.

War Harry Schäfer durch die Gründung eines neuen Verbandes Wegbereiter der Gleichschaltung im Südwesten? Bereits bei der Verbandsgründung wurde ein Begrüßungstelegramm des BDK verlesen und festgestellt, dass alle Gründungszünfte sich dem BDK anschließen würden.

Ob dies Ursachen waren, die zur Gründung des Verbandes Oberrheinischer Narrenzünfte führten, ist heute nicht mehr nachzuvollziehen. Sicher ist auch, dass in den Jahren 1935 bis 1937 eine ganze Anzahl von Zünften in der Rheinebene gegründet wurden. Neugründungen erfolgten in Orten mit alter geschichtlicher Fasnachtstradition, die häufig über Jahrhunderte nachzuverfolgen war.

In der Rheinebene waren in den vergangenen Jahrhunderten viele kriegerische Auseinandersetzungen, die gewachsenes Brauchtum vernichteten, verboten oder auch durch fremde Einflüsse veränderten. So ist bis Basel der Einfluss des rheinischen Karnevals zu verfolgen. Im Schwarzwald und im schwäbischen Raum waren diese Einflüsse nicht so stark, das Brauchtum hat sich dort in meist reinerer Form erhalten. Nicht zuletzt durch die nationale Regierung wurde bodenständiges Brauchtum gefördert; so besannen sich gerade im "Grenzland im Südwesten" viele Gemeinden und Zünfte auf ihre alten überlieferten Traditionen. Verschüttetes wurde ans Licht geholt, alte Bräuche wiederbelebt, man wollte und förderte "zünftige" Traditionen.

Sonntag, 07. März 1937, Freiburg i. Br. (Harmoniesäle) - Gründung des Verbandes

Auf Einladung der Breisacher Narrenzunft, deren Zunftmeister Harry Schäfer zeitweise gleichzeitig auch Zunftmeister von Freiburg war (1934-1936), wurde eine Reihe von Zünften vom Oberrhein und aus dem Breisgau nach Freiburg in die Harmoniesäle eingeladen. Es war von mehreren Seiten der Wunsch geäußert worden, einen Verband in dieser Region zu gründen, um engeren Kontakt zu pflegen.



Zunftmeister Harry Schäfer leitete die Gründungsversammlung. Er konnte die Anwesenheit aller eingeladenen Zünfte mit Ausnahme von Säckingen feststellen. Säckingen ließ sich wegen des Fridolinsfestes entschuldigen. Die meisten der vertretenen Zünfte waren sehr stark, oft sogar mit dem gesamten Narren- oder Elferrat gekommen.

Zur Gründungsversammlung des Verbandes oberrheinischer Narrenzünfte waren die Zünfte aus Breisach, Freiburg mit Herdern, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Staufen und Weil am Rhein gekommen.

Nach der Begrüßung durch Zunftmeister Roth (Freiburg) leitete Harry Schäfer die Versammlung.

Er begründete die Notwendigkeit einer Verbandsgründung u. a. mit folgenden Argumenten:

Was beweist die große Teilnahme an dieser Versammlung? Lebensbejahenden Willen am Oberrhein und im Breisgau, die Volksfasnacht wieder zur Geltung, zur Blüte zu bringen, diese Zünfte näher zu verbinden, gemeinsam ihre vitalsten Interessen zu vertreten, gegenseitig helfen, alle Volkskreise für die gesunde, freudige Fasnacht zu gewinnen? Dadurch würden die Zünfte auch dazu beitragen, dem Wunsch der Regierung nachzukommen, altes bodenständiges Brauchtum zu retten, zu bewahren und den Alemannen am Oberrhein und im Breisgau den Mut zum Lachen und die Lebensfreude wiederzugeben.

Volkstümliche Fasnacht - kein Fasching oder Karneval - (ohne damit den Großstädten und den Unterrheinern die Berechtigung hierzu abzusprechen). Alle versammelten Zünfte hätten sich auf diesem Boden gefunden und der wachsende Erfolg der einzelnen Zünfte beweise auch, dass man hier auf dem richtigen Weg sei. Eine der ältesten Zünfte am Oberrhein - man wolle nicht mit 1454 renunionieren, doch gebe es seit 1840 die Alt-Breisacher Carnivals-Gesellschaft - habe sich am Schwersten durchsetzen müssen. Sie habe anderen Zünften als Pfadfinder nach München (Gründung des Bundes Deutscher Karneval) gedient. Gerade Breisach habe dort den Karnevalisten aus aller Welt zum ersten Mal die alemannische Fasnacht vorgestellt und näher gebracht. Was habe die ganze Welt vom Zunftleben gewusst? Man habe doch nur Köln, Mainz, Düsseldorf und München gekannt.

Nun müsse man zu allen Kongressen und Zusammenkünften, um von der Arbeit am Oberrhein und dem Dasein der Zünfte immer wieder Kenntnis zu geben. Dies habe auch wirtschaftliche Bedeutung. K.d.F. (die NS-Organisation Kraft durch Freude) veranstalte Sonderreisen nach den alten Karnevalsstädten, warum nicht auch nach dem Breisgau und Oberrhein? Aber zuerst müsse man hinaus, sich bekanntmachen! (Protokoll aus dem Archiv der B.N.Z. vom 07. März 1937, Protokollführer - auch für den Verband? - B.N.Z.-Chronist Josef Schleer).

Nach Harry Schäfer sprachen sich auch Willy Jäger (Freiburg) und Fritz Stetefeld (Lahr) für die Gründung eines Verbandes aus. Harry Schäfer verlas die bereits vorbereiteten Satzungen, die mit einigen Änderungen genehmigt wurden.

Es wurde festgelegt, dass jede Zunft, die sich beim Verband anmeldet, eine Darstellung ihrer Kostüme, ihres Wappens und ihrer Gebräuche einsenden muss und erst nach genauer Prüfung dieser Unterlagen in den Verband aufgenommen wird. Außerdem werde es jeder Zunft zur Ehrenpflicht gemacht, Gebräuche, Kostümierung und anderes nicht von anderen Zünften zu kopieren, sondern die Tradition des jeweiligen Heimatortes zu pflegen (Artikel im "Alemanne" über den 07. März 1937).

Eine prachtvoll gestaltete Gründungsurkunde war bereits angefertigt worden und wurde von je zwei Zunftmeistern folgender Narrenzünfte unterschrieben: Breisach, Freiburg, Lörrach, Weil am Rhein, Staufen, Kenzingen und Lahr (Auszug aus der Chronik der Schelmenzunft Staufen, aufgezeichnet von Zunftchronist Adolf Villinger).

Diese Urkunde ist verschwunden, der Verbleib war bisher nicht festzustellen. Es wurde außerdem festgelegt, dass jährlich in einer Stadt der Zünfte ein Narrentreffen veranstaltet werden soll, erstmals 1938 in Lörrach. Der Beitrag zum Verband wurde vorläufig mit 25 Mark pro Jahr festgesetzt.

Das erste Verbandspräsidium setzte sich wie folgt zusammen:

Harry Schäfer (Breisach) zum **Obristzunftmeister**

Willy Jäger (Freiburg) zum **Seneschall**

Jakob (Jacques) Schilling (Breisach) zum **Kanzellar**

Karl Maurer (Lörrach) zum **Rentmeister**

Albert Ganter (Staufen) zum **1. Narrenvogt**

Fritz Stetefeld zum **2. Narrenvogt**

Außerdem wurde festgesetzt, dass von jeder Zunft zwei Zunftmeister dem Verbandspräsidium angehören, z. B. von Staufen die Herren Ganter (1. Narrenvogt) und Zunftchronist Villinger.

Zum Schluss der Versammlung wurde ein Begrüßungstelegramm des Bundes Deutscher Karneval - Direktor Reinhard (München) - verlesen. Es wurde auch festgestellt, dass sich voraussichtlich alle dem neugegründeten Verband angeschlossenen Zünfte dem Bund anschließen würden. Breisach, Staufen und Herdern (Freiburg) seien bereits Mitglied des Bundes Deutscher Karneval.

(Hierzu ist festzustellen, dass bei der Gründungsversammlung des Bundes Deutscher Karneval (BDK) am 16.01.1937 im großen Saal des Künstlerhauses in München die Herren Harry Schäfer (Breisach) und Ernst Scheu (Herdern/Freiburg) teilgenommen hatten. Sie hatten am 15.01.1937 anlässlich des 1. Internationalen Karnevals-Kongresses in München im Konzerthaus "Blüte" einen Breisacher Gauklerabend veranstaltet. Im Programm dieses von Schäfer geleiteten Abends hatte als einziger Nicht-Breisacher Ernst Scheu als Humorist teilgenommen. Die weiteren Programmnummern waren der Narrenmarsch, Tanz der Gaukler und Gauklerinnen, weiter Lautenlieder von Hugo Frank, den Dreiertanz, Breisacher Gauklerkünste, ein Schiffsjungen-Tanz und die "Marie" - ein Marsch und Tanzspiel. Dieses als alemannische Fasnachtsdarbietung angekündigte Programm wurde von den Zünften der schwäbisch-alemannischen Vereinigung stark kritisiert; wahrscheinlich hatten dort Schäfer und Scheu die Kontakte mit dem BDK geknüpft und ihren Beitritt zu diesem erklärt.)

Sonntag, 25. Juli 1937 - Außerordentliche Mitgliederversammlung in Breisach

Mit Schreiben vom 26.06.1937 lud die Narrenzunft Breisach auf Anregung des Seneschalls Willy Jäger gemäß § 8 der Satzung zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung. Bei dieser Versammlung wurde der Termin für den 1. Oberrheinischen Narrentag in Lörrach festgesetzt und eine allgemeine Aussprache geführt.

Der "Große Rat" tagte vormittags um 11 Uhr im "Schlüssel", nachmittags besuchte man gemeinsam das Freilichtspiel "Anna von Uesenberg". Außerdem war eine Mitgliederversammlung im "Silbernen Turm" mit Berichterstattung über die Beschlüsse des "Großen Rates" und geselliges Beisammensein.

Sonntag, 19. September 1937 - Zunftmeistertagung in Lörrach

An dieser Tagung nahmen alle Gründerzünfte des Verbandes teil. Außerdem war auch die Narrenzunft Säckingen anwesend; diese Zunft hatte bereits bei der Verbandsgründung ihre Mitwirkung und Mitgliedschaft zugesagt. Hauptpunkt der Tagung war die Vorbereitung des 1. oberrheinischen Narrentages. Nachmittags war eine Besichtigung des Burghofes, wo Brauchtumsvorfürungen stattfinden sollten und eine Fahrt zu den Tüllinger Höhen. Bei den Nachwahlen zum Präsidium wurde Hanns Uhl (Lörrach) zum Zeremonienmeister gewählt. Die Zeitung schrieb über diese Veranstaltung, dass seit der Vergabe des Oberrheinischen Narrentages in Lörrach der Verband zum ersten Mal im Grenzland des Reiches im Volke verankerte Sitten und Bräuche aufzeigen wird. Nach der Lörracher Zunftmeistertagung schlossen sich die traditionellen Zünfte von Zell im Wiesental und Rheinfeldern dem Verband an. Die Zahl der Mitglieder im Gründungsjahr war damit auf zehn angestiegen.

05./06. Februar 1938 - Treffen der Oberrheinischen Narrenzünfte in Karlsruhe

Um die Oberrheinische Fasnacht in der Gauhauptstadt Karlsruhe bekannt zu machen, arrangierte man sich mit der "GroKaGe" (Große Karlsruher Karnevalsgesellschaft) zu einer gemeinsamen Veranstaltung. Es beteiligten sich die Zünfte aus Breisach, Freiburg, Lahr, Lörrach, Rheinfeldern, Säckingen, Staufen, Weil am Rhein und Zell im Wiesental.

Abends fand eine Fremdensitzung gemeinsam mit der "GroKaGe" statt. Die Zünfte des Verbandes marschierten nach dem Elferrat der "GroKaGe" mit ihrem Präsidenten Hannes I. in den festlich geschmückten Saal und

nahmen dort Platz, um das Programm anzusehen. Am Sonntagmorgen fand eine "Morgenfeier" im Badischen Staatstheater statt, nachdem ein Umzug der Verbandszünfte vom Generalintendanten Dr. Thur Himmighoffen abgenommen wurde.

Für die "Matinee" im Staatstheater hatte der Freiburger Historiker Fladt ein "Oberrheinisches Narrenspiel" verfasst, in dem sich die charakteristischen Gestalten der oberrheinischen Fasnacht, die Breisacher Gaukler, die Freiburger Flecklehäs (erstmalig aufgetreten 1936) und die Herdermer Lalli, die Grusilochzottli aus Lahr, die Zundel aus Lörrach, die Säckinger Siechemännle, die Staufener Schelmen und Meisenhardtjoggele, die Weiler Grünzipfel und die Altweiber aus Zell im Wiesental vorstellten. Eine sehr große Zahl von Zuschauern war zu diesem Umzug der Zünfte vom Oberrhein in den Straßen von Karlsruhe gekommen. Anschließend aß man mit den Karlsruher Karnevalsfreunden in der "Eintracht". Den Nachmittag verbrachten die Teilnehmer in Durlach in Lokalen am "Saumarkt". Auf diesem Platz demonstrierte man nochmals den "Unterländern" in der Gauhauptstadt oberrheinisches Fasnachtsbrauchtum.

12./13. Februar 1938 - 1. Oberrheinischer Narrentag in Lörrach

In einer Pressebesprechung wies man darauf hin, dass man der schwäbisch-alemannischen Vereinigung nicht irgendwie "Konkurrenz" machen möchte, sondern es soll mit dem Zusammenschluss der Zünfte dokumentiert werden, dass die Zünfte am Oberrhein mit eigenen Bräuchen ihre Existenzberechtigung beweisen.

Der 1. Narrentag hatte folgendes Programm:

- Samstag, 12. Februar 1938
- Festliche Gildeabende im Hirschen- und im Storchensaal
- Sonntag, 13. Februar 1938
- Empfang der Präsidiumsmitglieder und der Zunftmeister im Rathaus mit Wachtparade
- Nachmittags Umzug, anschließend Darbietungen der Zünfte im Burghof
- Abends Maskenbälle



Beteiligt waren die zehn Verbandszünfte sowie die Gastzunft Schopfheim. Insgesamt waren 400 Teilnehmer zum Narrentag angereist, davon 200 aus Freiburg. Beim morgendlichen Zunftmeister-Empfang wurde der Lörracher Bürgermeister Reinhard Boos zum ersten Ehrenmitglied des Verbandes ernannt.

Leider war dieser 1. Narrentag nicht vom Wetter begünstigt. Es schneite ununterbrochen. Der Umzug war etwa einen Kilometer lang. Es wurde für die beteiligten Zünfte eine Preisbewertung vorgenommen. Nach dem Umzug nahm der Lörracher Gildekönig Fritz I. die Preisverteilung vor. Den ersten Preis teilten sich die Kindsköpfe aus der Oberwiehre in Freiburg und die Zigeuner aus Lörrach-Stetten.

Sonntag, 31. Juli 1938 - Zunftmeistertagung in Zell im Wiesental

Alle Mitgliedszünfte waren zu dieser Tagung gekommen. Zeremonienmeister Hanns Uhl gab einen Bericht über den Lörracher Narrentag, der allgemein sehr positiv aufgenommen worden sei. Satzungsänderungen wurden vorgenommen und über die Vergabe des nächsten Narrentages diskutiert. Den Zuschlag erhielt Säckingen. Bei den Wahlen zum Präsidium wurden die bisherigen Amtsinhaber mit Ausnahme von Rentmeister Maurer, der nicht mehr kandidierte, wiedergewählt. Neuer Rentmeister wurde Karl Rümmele (Zell i.W.). Die Narrenzunft Schopfheim wurde als elfte Verbandszunft aufgenommen.

Spätjahr 1938

Nach der Zeller Tagung ist bis 1950 nichts über Aktivitäten der Narrenzunft Weil am Rhein festzustellen. Die Mitgliedschaft dieser Zunft muss zumindest geruht haben, wenn nicht sogar erloschen sein.

Sonntag, 23. Oktober 1938 - Zunftmeistertagung in Staufen

Im Gasthaus "Krone" fand die Spätjahres-Zunftmeistertagung statt, bei der im Wesentlichen die Durchführung des 2. Narrentages in Säckingen besprochen wurde.

04./05. Februar 1939 - 2. Oberrheinischer Narrentag in Säckingen

Beim Festabend am Samstagabend im "Schützen" überreichte Obristzunftmeister Harry Schäfer den Zünften Säckingen, Staufen und Zell im Wiesental eine Ehrenurkunde des BDK für vorbildlich geleistete Arbeit. Am bunten Programm nahmen die Zünfte von Breisach, Freiburg, Lahr, Lörrach, Oberkirch, Rheinfeldern, Säckingen, Schopfheim, Staufen und Zell i.W. teil. Oberkirch war als Gastzunft erstmals vertreten.

Am Sonntagmorgen war Wecken sowie ein Zunftmeisterempfang beim Säckinger Bürgermeister. Am Nachmittag fand der Umzug statt, an dem sich 500 bis 600 Aktive beteiligten. Neben den bereits erwähnten Verbandszünften beteiligte sich die Narrenzunft Todtmoos sowie Säckingen mit der Darstellung alter Fasnachtsbräuche. Nach dem

Umzug wurden auf einem auf dem Marktplatz aufgeschlagenen Podium nochmals Brauchtumsvorfürungen der Zünfte gezeigt.

Sonntag, 23. April 1939 - Zunftmeistertagung in Lahr

Im "Schwanen" in Lahr wurde die Frühjahrstagung durchgeführt, bei der ein Bericht über den 2. Narrentag gegeben wurde. Außerdem wurden neue Zunftgründungen besprochen. Als Gastzünfte waren die Narrenzünfte von Endingen, Oberkirch und Neuenburg anwesend. Am Nachmittag fand eine Stadtrundfahrt sowie eine Fahrt zum Schutterlindenberg, dem Hausberg der Stadt Lahr, statt.

Sonntag, 23. Juli 1939 - Hauptversammlung in Kenzingen

Im Löwensaal fand die Hauptversammlung statt, bei der das bisherige Präsidium wiedergewählt wurde. Es wurde beschlossen, den Narrentag 1940 nach Zell im Wiesental zu vergeben. Die Zünfte von Endingen, Neuenburg und Oberkirch wurden einstimmig in den Verband aufgenommen. Damit war die Zahl der seit Gründung aufgenommenen Zünfte auf vierzehn angestiegen.

Krieg 1939 - 1945

Obwohl "Narren" den Krieg anzettelten, war in dieser schweren Zeit für die Narretei kein Platz. Obristzunftmeister Harry Schäfer versandte am 14.12.1939 an die Verbandszünfte ein Schreiben, in dem er den Verbandszünften dringend ans Herz legte, sich für die Dauer des Krieges jeder öffentlichen karnevalistischen Veranstaltung zu enthalten. Selbstverständlich bestanden keine Einwendungen, wenn sich Vereine an Veranstaltungen des oder der Militärlazarette beteiligen würden, wenn diese gewünscht seien. Keine Einwendungen bestanden auch gegen "Bunte Abende", die vereinsintern stattfinden, wenn diese dem Ernst der Zeit Rechnung tragen. Die Zunftmeister wurden gebeten, bis Januar 1940 Mitteilung zu machen, wie sich die

Zünfte verhalten. Breisach könne nichts unternehmen, da die Zunftmitglieder eingezogen oder größtenteils evakuiert sind. Die Fastnachtsgesellschaft Zell im Wiesental erhob mit Schreiben vom 10.12.1939 Anspruch auf die Durchführung des ihr zugeteilten 3. Oberrheinischen Narrentages, sobald eine Möglichkeit hierzu besteht.

Der Krieg dauerte länger. Viele der Aktiven kamen nicht mehr zurück; viele Heimatorte von Verbandszünften wurden vom Krieg schwerstens betroffen. Breisach und Neuenburg lagen fast völlig in Trümmern, Freiburg war durch Bombenangriffe schwer beschädigt. Wer wolle in dieser Zeit daran denken, dass Fasnacht gefeiert wird? Es gab Wichtigeres zu tun. Doch schon bald blühte wieder ein kleines Pflänzchen "Frohsinn" aus den Ruinen. Bereits im Spätjahr 1946 richteten die politisch nicht belasteten Herren Harry Schäfer (Freiburg), Willy Jäger (Freiburg), Hanns Uhl (Lörrach), Paul Danz (Freiburg), Fritz Flückiger (Freiburg) und Ernst Scheu (Freiburg) ein Gesuch an das Gouvernement Militaire, die Wiedergründung des Verbandes Oberrheinischer Narrenzünfte zu genehmigen. Die alten Vereine waren durch Erlass der Militärregierung verboten worden, also mussten zur Wiedergründung neue Namen verwendet werden.

Am 18.06.1947 erzielte die Militärregierung für die dreizehn Zünfte und Gilden von Breisach, Endingen, Freiburg, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Neuenburg, Oberkirch, Rheinfeldern, Säckingen, Schopfheim, Staufen und Zell im Wiesental die Genehmigung unter der Voraussetzung, dass sich der Verband ab sofort "Verband Badischer Narrenzünfte - Französisches Besatzungsgebiet" nennt. Nun war es soweit, man konnte mit dem Wiederaufbau beginnen.

Samstag, 10. April 1948 - Wiedergründungs-Zunftmeisterkonvent in Freiburg

In der Freiburger "Harmonie", wo auch die Verbandsgründung stattgefunden hatte, fand auch die Wiedergründung statt. Harry Schäfer rief die alten Zünftler zusammen, sechzehn Personen aus acht Zunftorten konnten dabei sein. Der Verband habe vierzehn Mitgliedszünfte von früher, neu aufgenommen sei die Zunft aus Emmendingen. Es sei selbstverständlich ein Schönheitsfehler, dass man den Namen habe ändern müssen, außerdem sei der Sitz des Verbandes nun nach Freiburg verlegt.

Die Zünfte berichteten über die Geschehnisse während der Kriegszeit und den Wiederaufbau. Während einzelne Orte glimpflich davon gekommen waren, haben Breisach und Neuenburg nahezu alles verloren. Rentmeister

Rümmele (Zell im Wiesental) gab bekannt, dass der Verband auf der Sparkasse Zell im Wiesental ein Guthaben von 45 Reichsmark besitzt. Einzelne Zünfte überreichten namhafte Spenden an den Rentmeister. Der Verbandsbeitrag wurde auf 50 Reichsmark pro Jahr festgesetzt. Seneschall Willy Jäger berichtete über den Versuch, sich mit der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte zu arrangieren. Leider sei hier keine Aussprache zustande gekommen.

Die Neuwahl des Gesamtvorstandes des Verbandes brachte folgendes Ergebnis:

Harry Schäfer (Freiburg) zum **Obristzunftmeister**

Willy Jäger (Freiburg) zum **Seneschall**

Hanns Uhl (Lörrach) zum **Zeremonienmeister**

Jacques Schilling (Breisach) zum **Kanzellar**

Karl Rümmele (Zell im Wiesental) zum **Rentmeister**

Adolf Ganter (Staufen) zum **1. Narrenvogt** und

Karl Bock (Oberkirch) zum **2. Narrenvogt**

Die Durchführung des nächsten Narrentages wurde, wie bereits 1939 festgelegt, nach Zell im Wiesental vergeben.

Sonntag, 11. September 1949 - Zunftmeistertagung in Kenzingen



Als Tagungsort wurde Kenzingen gewählt, da diese Stadt ihre 700-Jahr-Feier beging. Nach dem Empfang durch die Stadt wies Obristzunftmeister Schäfer auf die vergangenen zehn Jahre hin, die seit dem letzten Konvent verstrichen sind. Die Höllenzunft Kirchzarten wurde neu in den Verband aufgenommen; als Paten fungierten Breisach und Freiburg.

Seneschall Willy Jäger referierte über die Tagung der Karnevalsvereine in Mainz. Diese hatte den Zweck, alle Vereine des Ober- und Mittelrheingebietes zusammenzuschließen. Sechzig Karnevalsvereine und sechzehn Narrenzünfte, darunter auch der Verband, hätten sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Besonders diskutiert wurden die hohen Vergnügungssteuern und die neu eingeführten "GEMA"-Gebühren. Bei den Wahlen zum Präsidium wurden alle Präsidiumsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt und der Narrentag 1950 einstimmig an Zell im Wiesental vergeben. Im Kassenbericht wurde mitgeteilt, dass dem Verband nach der Währungsreform noch ein Vermögen in Höhe von 28 Mark zur Verfügung steht. Nach dem Mittagessen fand ein Umzug der anwesenden Zünfte mit Kapellen und Zunftgarde statt, anschließend in der Festhalle ein zünftiger Nachmittag mit humoristischen Beiträgen und Brauchtumsdarbietungen. Neustadt im Schwarzwald und Oberried waren als Gastzünfte anwesend.

04./05. Februar 1950 - 3. Oberrheinischer Narrentag in Zell im Wiesental

Zehn Jahre später als ursprünglich geplant, fand der erste Nachkriegs-Narrentag in Zell im Wiesental statt. Am Samstag Abend waren schon viele Zünfte angereist, um am Festabend mitzuwirken. Dreizehn Zünfte beteiligten sich am Programm, das sehr gut ankam.

Sonntag, 05. Februar 1950 - Zunftmeisterkonvent in Zell im Wiesental

Anlässlich des Narrentages fand am Sonntagvormittag ein Zunftmeisterkonvent statt, bei dem die Verbandszünfte mit Ausnahme von Säckingen und Rheinfeldern vertreten waren. Die Narrengilde Oberried wurde einstimmig in den Verband aufgenommen. Rentmeister Rümmele gab den Kassenbericht ab, der mit der Feststellung endete, dass die Kasse des Verbandes nahezu leer sei. Die Narrenzunft Lahr bewarb sich um den nächsten Narrentag. Es wurde beschlossen, den ursprünglich jährlich geplanten Narrentag erst 1952 - also im Abstand von zwei Jahren - zu veranstalten. Lahr bekam den Narrentag zugesprochen. Nach einer durch die Gemeinde Zell im Wiesental dargebotenen Ratssuppe und einem Empfang durch Bürgermeister Hauser fand der Umzug statt, der eine große Zahl von Besuchern nach Zell im Wiesental brachte. Als Gäste waren die Zünfte aus Hausen, Neustadt und Wehr anwesend. Nach dem Umzug fand nochmals eine Brauchtumsvorführung im Saal der Weberei Zell statt. Den Abschluss bildete das Zeller Altweiberrennen, das bei den zahlreichen Besuchern viel Beifall fand. Das Ergebnis wurde als allgemein zufriedenstellend beurteilt, das finanzielle Ergebnis war schlecht. Die Fastnachtsgesellschaft teilte im August 1950 den Verbandszünften mit, dass der Narrentag mit einem Verlust von 551,30 Mark abgeschlossen habe und deshalb den teilnehmenden Zünften nicht noch eine zusätzliche Vergütung für die Teilnahme bezahlt werden könne.

Sonntag, 22. Oktober 1950 - Zunftmeisterkonvent in Endingen



Die Narrenzunft "Wiler Zipfel" bat um Aufnahme in den Verband, nachdem die Zunft die Fasnacht in Weil am Rhein wieder aktiviert habe. Diesem Aufnahmewunsch wurde durch den Konvent einstimmig entsprochen. Obristzunftmeister Harry Schäfer berichtete über den Vorschlag, die Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Karnevalsvereine (Mainz) auf eine juristische Grundlage zu stellen und in einen eingetragenen Verein (e.V.) umzuwandeln. Die Frage, ob man diesem neuen "e.V." beitreten wolle, wurde einstimmig bejaht.

Zunftmeister Sillmann (Zell im Wiesental) berichtete über den Narrentag und dessen finanziellem Ergebnis. Die Stadt habe die Vergnügungssteuer erlassen, sonst sei das finanzielle Ergebnis noch schlechter. Rentmeister Rümmele übergab dem Verband namens der Zeller Zunft den Betrag von 300 Mark zur Verteilung an die beteiligten Zünfte. Diese Geste wurde sehr positiv bewertet, da alle Zünfte in großer finanzieller Bedrängnis seien. Die Verbandskasse verzeichnete ein Kassenvermögen von 80 Mark.

Letzter und wichtigster Punkt der Tagesordnung waren Neuwahlen des Präsidiums. Obristzunftmeister Harry Schäfer legte sein Amt nieder, Rentmeister Rümmele kandidierte aus Altersgründen nicht mehr. Der bisherige Kanzellar Jacques Schilling wurde mit 11 von 14 Stimmen zum Narrenmeister gewählt. Kanzellar wurde Franz Vollherbst jun. (Endingen), Rentmeister wurde der Kenzinger Zunftmeister Oskar Striebel. Der Freiburger Zunftmarschall Hermann Messmer wurde als Legationsrat in das Verbandspräsidium gewählt.

Der Sitz des Verbandes wurde wieder nach Breisach verlegt. Zeremonienmeister Hanns Uhl schlug vor, den Titel "Obristzunftmeister" als Anerkennung der einmaligen Leistung Schäfers nicht mehr zu vergeben und nur mit Harry Schäfer zu verknüpfen. Unter dem Beifall des Konventes wurde dieser Vorschlag angenommen. Nach einem Empfang im Endinger Rathaus mit Ehrentrunk waren die Teilnehmer des Konventes Gäste des Endinger Heimattages. Mit Ende des Jahres 1950 erklärte die Narrenzunft Säckingen ihren Austritt aus dem Verband.

Sonntag, 11. Februar 1951 - Zunftmeisterkonvent in Weil am Rhein

Bereits bei einer Sitzung der Verbandsleitung am 07.01.1951 wurde festgelegt, dass die ausrichtende Zunft bei einem Konvent 500 Mark, bei einem Narrentag 1.000 Mark an den Verband zu entrichten habe. Zudem wurde der Lörracher Oberzunftmeister Egon Leible Nachfolger für den Staufener Narrenvogt Albert Ganter.

Die Zünfte gaben ihre Berichte über die gerade abgelaufene Fasnacht ab, die allgemein gut beurteilt wurde. Die Narrenzunft Endingen stellte die Anträge, dass die Verbandsleitung beim Finanzministerium wegen der geforderten Umsatzsteuer energischen Protest einlegen solle sowie zukünftig keine Zünfte mit ungenügender Tradition und Leistung in den Verband aufgenommen werden sollen. Narrenmeister Schilling teilte der Versammlung mit, dass man bereits beim Badischen Finanzministerium vorgesprochen habe. Seitens des Ministeriums sei erklärt worden, dass die Umsatzsteuer einer Bundesregelung entspreche. Der Wunsch sei deshalb nur durch den Mainzer Gesamtverband zu realisieren. Seneschall Jäger teilte mit, dass er der Vertreter des 5. Bezirks der Südwestdeutschen Karnevalsverbände e.V. sei.

Der Wettergott meinte es mit den Narren nicht gut, denn am Festzug zur Burefasnacht, der am Nachmittag stattfand, regnete es in Strömen. Vor Nässe triefend, kamen die Zunftmeister mit ihren Narren ins Hotel "Central", wo die Zünfte aus Breisach, Lörrach, Freiburg und Weil am Rhein ein buntes Programm boten. Abends um 19 Uhr traf man sich zu Fackelzug und Fasnachtsfeuer.

Sonntag, 18. November 1951 - Zunftmeisterkonvent in Breisach

Heiße Diskussionen über das Thema "GEMA" bestimmten diesen Konvent. Dieses Problem sei durch den Verband zu regeln. Zeremonienmeister Uhl und die Zunftmeister Herzog (Endingen) und Ganter (Staufen) äußerten die Abneigung gegen alles "Karnevalistische" und bekundeten die Treue zum althergebrachten badischen Fasnachtsbrauchtum. Aus diesem Grunde müsse man auch selbst mit der "GEMA" verhandeln. Narrenmeister Schilling erklärte, dass es außer Zweifel sei, dass wir in unserem Verband nur die zünftige

Fasnacht kennen. Ein Zusammenschluss mit der Interessengemeinschaft "Südwestdeutscher Karnevalsvereine" sei jedoch von Vorteil, da ein größerer Verband bei Verhandlungen mehr Gewicht habe.

Der Narrentag 1953 wurde auf Antrag der Zunft nach Rheinfeldern vergeben.

Nachmittags fand ein Umzug der Konventteilnehmer statt, die unter den Klängen der Breisacher Stadtkapelle zur Festhalle zogen, wo die Breisacher Gauklerzunft einen "zünftigen Nachmittag" veranstaltete. Leider musste der von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmte Saal schon früh geräumt werden.

09. / 10. Februar 1952 - 4. Oberrheinischer Narrentag in Lahr

Der Termin für den Narrentag war spät festgelegt worden, obwohl die Verbandsleitung einstimmig der Meinung war, dass mit dem Abschneiden des Narrentages in Lahr das Ansehen des Verbandes steht oder fällt. Erst am 10.01.1952 wurde der Termin festgelegt, nachdem die Lahrer Zunft, vertreten durch Zunftmeister Malecki, verschiedene Voraussetzungen erfüllt hatte.

Das Programm wurde wie bisher festgesetzt. Ein Sonderzug brachte Teilnehmer und Zuschauer nach Lahr. Die Fahrpreise, die durch die teilnehmenden Zünfte aufgebracht werden mussten, waren vor allem für die Teilnehmer vom Oberrhein erheblich. So betrug der Fahrpreis ab Zell im Wiesental 9,20 Mark, ab Lörrach 8,70 Mark und ab Freiburg 4,10 Mark. Für die mittellosen Zünfte war dies eine enorme Belastung. Den teilnehmenden Zünften war wieder - wie in Zell im Wiesental - eine Kostenbeteiligung zugesagt worden. Am Programm wirkten wieder Zünfte aus zwölf Orten mit.

Sonntag, 10. Februar 1952 - Zunftmeisterkonvent in Lahr

Am Vormittag des Narrentages fand wieder ein Zunftmeisterkonvent statt, an dem nur neun Verbandszünfte teilnahmen. Es waren dies die Zünfte von Breisach, Endingen, Freiburg, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Oberkirch, Rheinfeldern und Zell im Wiesental. Als Gastzunft wurde Ichenheim/Rhein begrüßt. Nicht zuletzt wegen der

schwachen Beteiligung wurde von Seneschall Willy Jäger vorgeschlagen, den nächsten Konvent an einem zentral gelegenen Ort abzuhalten, der allen Zünften die Teilnahme ermöglicht. Narrenvogt Bock schlug vor, den Narrentag nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, da eine jährliche Beteiligung die Zünfte zu schwer belaste. Der Konvent bestätigte jedoch den Beschluss, den Narrentag 1953 in Rheinfeldern abzuhalten.

Der Umzug am Nachmittag war dürftig. Durch das Fehlen zahlreicher Verbandszünfte war es nicht möglich, den zahlreich gekommenen Besuchern das Brauchtum der Verbandszünfte umfassend darzustellen. Es beteiligten sich zahlreiche Lahrer Vereine und nichtorganisierte Narrengruppen. Der Gesamteindruck war schwach, das finanzielle Ergebnis deprimierend. Der Verband war in eine echte Krise gekommen.

Nach dem Lahrer Narrentag nahm die Narrenzunft Rheinfeldern von der Durchführung des Narrentages 1953 Abstand. In dem Rheinfeldener Schreiben wurde festgestellt, dass Rheinfeldern für den Besuch in Lahr rund 600 Mark aufgewendet habe und durch diese Ausgabe nicht in der Lage sei, die vom Verband geforderten 1.000 Mark Kautions zu stellen. Es sei wegen der geographischen Lage Rheinfeldens auch nicht damit zu rechnen, dass sich die Verbandszünfte zahlreich beteiligen würden. Außerdem wolle man dadurch die eigene, im stetigen Kommen befindliche Fasnacht nicht aufs Spiel setzen.

Sonntag, 23. November 1952 - Herbstkonvent in Lörrach

Die Verbandsleitung hatte sich schon am Vorabend anlässlich eines Narrenballes der Lörracher Zunft zu einer Sitzung zusammen gefunden, in der die Verbandssituation besprochen wurde. Während des Konventes wurden die Themen Narrentag 1952, die Verhandlungen mit der "GEMA" sowie die Vergabe des nächsten Frühjahrskonventes besprochen. Dieser wurde nach Rheinfeldern vergeben.

Sonntag, 01. Februar 1953 - Frühjahrskonvent in Rheinfeldern

Die Narrenzunft Rheinfeldern lud bereits zu einem Ball am Samstagabend ein, an dem sich auch einige Verbandszünfte beteiligten. Das bunte Programm, bei dem sich insbesondere Rheinfeldern mit seinen

Narrennestern - Latschari, Draischebe, Chruttchöpf, Schmugglergilde, Höllhoogebruet, Elferrat und Damenelferrat - den Besuchern präsentierte, fand viel Beifall.

Am Morgen war die Sitzung im Saal der Sängerkirche. Narrenmeister Jacques Schilling wies in seiner Ansprache insbesondere darauf hin, dass es die vordringlichste Aufgabe des Verbandes sei, das Brauchtum organisatorisch zu stützen, um damit auch die so genannte "wilde Fasnacht" zu unterbinden. Das gesamte Verbandspräsidium wurde bei den durchgeführten Neuwahlen im Amt bestätigt.

Am Nachmittag empfing der Rheinfeldener Bürgermeister King die Abordnungen der Zünfte im Rathaus. Mit einem Festtrunk und anschließendem fröhlichen Beisammensein klang der Konvent aus.

Im Spätjahr 1953 wurde der BDK (Bund Deutscher Karneval) wiedergegründet. In Speyer fand eine Tagung statt, an der Obristzunftmeister Harry Schäfer und Seneschall Willy Jäger teilnahmen. Diese empfahlen allen Verbandszünften den Beitritt zum BDK. Der Beitrag würde nur 10 Mark jährlich betragen, die Interessengemeinschaft südwestdeutscher Karnevalsvereine würde damit aufgelöst. Präsident des BDK wurde der Kölner Thomas Liessem. Die schriftlich erbetene Zustimmung seitens der Zünfte wurde erteilt. Damit war der Verband wie vor dem Krieg wieder Mitglied des BDK.

Sonntag, 24. Januar 1954 - Frühjahrskonvent in Wehr

Zwölf Verbandszünfte waren dem Ruf gefolgt und zum Konvent nach Wehr gekommen. Auf Vorschlag der Schelmzunft Staufener nahm der Verband seinen früheren Namen, der durch die Besatzungsmacht untersagt worden war, wieder an und heißt nunmehr "Verband Oberrheinischer Narrenzünfte". Die Narrenzünfte von Lenzkirch und Wehr wurden in den Verband aufgenommen.

Bei den satzungsgemäßen Wahlen kandidierten Narrenmeister J. Schilling (Breisach) und Rentmeister Oskar Striebel (Kenzingen) nicht mehr. Zum neuen "Narrenmeister vom Oberrhein" wurde der bisherige Legationsrat Hermann Messmer (Lörrach/Freiburg) gewählt. Rentmeister wurde Georg Beck (Rheinfelden). Als Nachfolger von Narrenvogt Karl Bock wurde Hans Braun (Breisach) vorgeschlagen und gewählt.

Seneschall Willy Jäger berichtete über die Gründung des BDK. Er betonte, dass der "Oberrheinische Narrenverband" im "Bund Deutscher Karneval" zwar der Kleinste sei, aber im Ansehen an der Spitze stehen müsse. Der Bund werde in das Eigenleben der Verbände nicht eingreifen, die alten Bräuche sollen erhalten bleiben. Er, Jäger, sei zum Schriftführer des Bundes gewählt worden.

Sonntag, 19. September 1954 - 10. Herbstkonvent in Oberkirch

Erstmals wurde von Narrenmeister Hermann Messmer bereits in der Einladung darauf hingewiesen, dass unter Beachtung der historischen Narrenbräuche außerhalb der Fastnachtszeit nur im geschlossenen Raum während des Konventes Narrenmütze und Orden getragen werden. Auch beim Empfang durch die Gemeinde könnten Orden und Mütze getragen werden. Ein Umzug der teilnehmenden Zunftmeister im Ornat entfalle.

Bereits am Samstag fand ein Oberkircher Heimatabend statt, der von den bereits am Vorabend Angereisten gut beurteilt wurde.

Nach dem Bericht des Narrenmeisters über die Verbandsarbeit wurde wieder einmal das leidige Thema "GEMA" diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass Freiburg den nächsten Narrentag des Verbandes übernehmen würde. Die Stadthalle sei bis dort fertiggestellt und man sei in der Lage, die Teilnehmer ordentlich unterzubringen. Man erwarte, dass sich nach dreijähriger Pause alle Verbandszünfte beteiligen würden.

29./30. Januar 1955 - 5. Oberrheinischer Narrentag in Freiburg



Freiburg hatte sich mit der Vorbereitung des Narrentages viel Mühe gemacht. In mustergültiger Organisation durch den Freiburger Zunftmarschall Bruno Rusch wurde geplant. Der Verband konnte und wollte sich kein zweites "Lahr" leisten. Auch die Verbandszünfte wussten dies - sie kamen. Mit Ausnahme der 1952 "eingeschlafenen" Narrenzunft Neuenburg waren alle Zünfte anwesend. Eine wesentliche Bereicherung waren zahlreiche Zünfte der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte, die in die Schwarzwaldhauptstadt gekommen waren. So waren beispielsweise die Narrenzunft Möhringen, die Katzenzunft Meßkirch, die Narrenzunft Bad Dürkheim und die Bonndorfer Pflumeschlucker anwesend.

Eine ganze Reihe von bisher nicht organisierten Zünften wie Ettenheim, Gottenheim, Hausach, Ichenheim und Untermünstertal beteiligten sich. In einem großen Festabend präsentierten die Zünfte ihr Brauchtum, das von den Zuschauern in der neuen, überfüllten Freiburger Stadthalle bejubelt wurde. Die Zünfte von Lenzkirch und Todtnau wurden hochfeierlich in den Verband aufgenommen. Am Sonntagmorgen fand vor dem Freiburger Rathaus ein Narrenappell statt - das Rathaus wurde gestürmt, die Narren hatten in Freiburg die Macht übernommen. Nach dem Empfang durch die Stadt fand der große Umzug durch die Stadt statt, an dem sich zwanzig Zünfte mit rund 1.700 Narren beteiligten. Nach dem Umzug präsentierten sich die Zünfte nochmals in der Stadthalle. Auch diese Veranstaltung wurde gelobt. Die Klippe "Narrentag", die den Verantwortlichen Kopfzerbrechen bereitet hatte, war genommen.

Sonntag, 06. November 1955 - 11. Herbstkonvent in Kenzingen

Narrenmeister Hermann Messmer begrüßte die anwesenden Verbandszünfte, insbesondere aber Neuenburg, das nach dreijähriger Pause wieder vertreten war. Sein Gruß galt auch den Zünften aus Ettenheim und Oberwinden,

die erstmals beim Konvent vertreten waren. Es wurde festgestellt, dass sich das Niveau der Veranstaltungen gehoben habe, insbesondere sei die Jugendarbeit zu fördern. Oberwindens Spitzbuben, vertreten durch Zunftmeister Schätzle, zeigten ihren Narrensprung und baten um Aufnahme. Diesem Antrag wurde zugestimmt. Die feierliche Aufnahmeverpflichtung soll am nächsten Narrentag stattfinden. Der Narrentag, der nun in zweijährigem Turnus stattfinden soll, wurde für 1957 nach Kirchzarten vergeben.

Sonntag, 04. November 1956 - 12. Herbstkonvent in Lenzkirch

Narrenmeister Messmer stellte eingangs fest, dass der Verband nunmehr 19 Narrenzünfte umfasse. Die Satzung des Verbandes wurde neu gefasst und verabschiedet. Seneschall Willy Jäger berichtete über die Sitzung des BDK, der 681 Gesellschaften umfasse. Die Narrenzunft Lörrach stellte den Antrag, aus dem BDK auszutreten. In einer lebhaften Diskussion wurden die Argumente pro und kontra vorgetragen. Die anschließende Abstimmung ergab ein Ergebnis von 14:1 für den Verbleib im BDK.

Bei der satzungsmäßigen Neuwahl wurde das gesamte Verbandspräsidium einstimmig wiedergewählt. Zeremonienmeister Hanns Uhl schlug vor, künftig kleinere regionale Narrentreffen zu veranstalten, die den Narrenzünften weniger Schwierigkeiten machen würden. Dieser Vorschlag - welcher später realisiert wurde - kam jedoch nicht zur Abstimmung.

Nach dem Empfang im Rathaus durch Bürgermeister Schropp fand ein Heimat-Nachmittag statt, der durch die Narrenzunft Lenzkirch und befreundete Lenzkircher Vereine gestaltet wurde.

09. / 10. Februar 1957 - 6. Oberrheinischer Narrentag in Kirchzarten

Der Narrentag wurde mit dem traditionellen Brauchtumsabend eröffnet. Die Oberwindemer Spitzbuben, die geschlossen in den Saal einmarschiert waren, wurden feierlich in den Verband aufgenommen. Narrenmeister Hermann Messmer teilte mit, dass auch die Narrenzünfte von Ebnet, Ettenheim, Rust und St. Märgen um Aufnahme in den Verband nachgesucht hätten. Die Unterlagen dieser Narrenzünfte müssten allerdings noch geprüft werden.

Sorgenvoll blickte man am Vormittag zum Himmel - es regnete. Aber noch während des Empfanges im Rathaus - den Teilnehmern wurde durch "Schwarzwaldmaidli" Kirschwasser und Himbeergeist kredenzt - hellte es auf. Die größte Menschenmenge, die man je in Kirchzarten gesehen hatte, säumte den Umzugsweg. Der Umzug der 38 Gruppen dauerte über eine Stunde. Kirchzarten platzte aus allen Nähten. Hier zeigte sich erstmals, dass die Größe einer Gemeinde bei der Vergabe einer Großveranstaltung berücksichtigt werden muss. Hoch zufrieden zogen die Teilnehmer nach Hause, auch die Organisatoren waren zufrieden. Bei einem Gesamtumsatz von 3.280 Mark war ein Reingewinn von 227,14 Mark zu verzeichnen.

Sonntag, 13. Oktober 1957 - 13. Herbstkonvent in Todtnau

21 Verbandszünfte und drei Gastzünfte würden nun dem Verband angehören, stellte Narrenmeister Messmer fest. Als Gastzünfte seien anwesend die Narrenzunft "Hanfrözi" Rust und die Narrenzunft Reichenbach bei Lahr/Schwarzwald. Die Narrenzunft Rust und die Karnevalsgesellschaft Kehl hätten Antrag um Aufnahme in den Verband gestellt. Auf Vorschlag des Narrenmeisters wurde beschlossen, dass künftig Verbandsorden mit einer Ehrenurkunde verliehen werden. Außerdem würden Ordensbänder in drei Klassen vergeben werden - Klasse 1 in Gold, Klasse 2 in Silber und Klasse 3 in Blau. Nachdem Narrenmeister Messmer seinen Wohnsitz nach Freiburg verlegt hatte, wurde beschlossen, auch den Sitz des Verbandes nach Freiburg zu verlegen.

Zeremonienmeister Hanns Uhl, der seit der Gründung des Verbandes maßgeblich am Verbandsgeschehen beteiligt war, legte aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. Der Konvent beschloss, Seneschall Willy Jäger und Zeremonienmeister Hanns Uhl, die seit 21 Jahren dem Verbandspräsidium angehören, zu Ehrenmitgliedern mit Sitz und Stimme zu ernennen. Hanns Uhl erhielt als Erster des Verbandes das Ordensband erster Klasse in Gold verliehen.

Dem Antrag der Narrenzunft "Hanfrözi" Rust zur Aufnahme in den Verband wurde stattgegeben. Über den Aufnahmeantrag der Karnevalsgesellschaft Kehl wurde nicht entschieden. Die Narrenzunft "Seegockel" Friedrichshafen/Bodensee, die durch den BDK dem Verband zugeteilt wurde, wird wie Kehl vorläufig als Gastzunft geführt.

Sonntag, 09. November 1958 - 14. Herbstkonvent in Oberwinden

Beim Jahresbericht nannte Narrenmeister Messmer eine Zahl von 21 Mitgliedszünften sowie 10 Gastzünfte. Davon seien die Narrenzünfte Ettenheim, Müllheim, Reichenbach und Untermünstertal beim Konvent anwesend. Die Satzung über die Vergabe von Verbandsorden wurde einstimmig beschlossen. Der BDK und die GEMA hätten einen Vertrag geschlossen, der den Narrenzünften, die mindestens zwei Veranstaltungen durchführen, einen Nachlass von 33 v. H. gewährt. Auf Vorschlag des Narrenmeisters wurde der Amtstitel "Rentmeister" in "Schatzmeister" umgewandelt. Das gesamte Verbandspräsidium wurde einstimmig wiedergewählt. Die Narrenzunft Reichenbach wurde in den Verband aufgenommen.

17./18. Januar 1959 - 7. Oberrheinischer Narrentag in Endingen

Eine gastfreundliche Narrenstadt, Endinger Wein und die Einladung der Endinger Jokili zur Teilnahme am Narrentag am sonnigen Kaiserstuhl ließen vieles versprechen. Es wurde nicht nur versprochen - es wurde auch gehalten! Nur das Wetter machte nicht mit, es schneite, schneite und schneite. Am Festabend und vor allem beim Schnurren durch die Lokale stampften die Narren durch den Schnee. Die Aufstellungs- und Umzugsstrecke waren am Sonntag vom Schnee geräumt, doch große Schneemauern säumten die Straßen, als 21 Narrenzünfte mit weit über 1.000 Teilnehmern durch die Straßen zogen. Brauchtumsgerechte Vorführungen und eine gute Organisation durch das Festkomitee mit Oberzunftmeister Stumpf an der Spitze zeichneten diesen Narrentag aus.

Sonntag, 25. Oktober 1959 - 15. Herbstkonvent in Schopfheim

Alle Verbandszünfte mit Ausnahme von Kehl waren vertreten, außerdem die Gastzünfte Ettenheim, Grenzach, Höllstein, Maulburg, Müllheim, Neustadt im Schwarzwald, Offenburg und Titisee. Narrenmeister Messmer wies auf den geplanten Festakt im Juli 1960 in Breisach hin, der dort anlässlich des 25jährigen Verbandsjubiläums (?) veranstaltet werden soll. Die Narrenzünfte wurden gebeten, ihre Delegierten nach Breisach zu entsenden. Seneschall Willy Jäger wies darauf hin, dass an diesem Tag kein Gründungsjubiläum gefeiert werde, sondern die

Zusammenfassung traditioneller Narrenzünfte. Jäger gab auch eine Vorschau über die Präsidialtagung des BDK, die im Oktober 1960 in Freiburg stattfände.

Die Narrenzünfte von Neustadt im Schwarzwald und Titisee wurden einstimmig in den Verband aufgenommen sowie der Narrentag 1961 nach Oberkirch vergeben. Zudem wählte die Versammlung den Freiburger Richard Fahr zum ersten Chronisten des Verbandes.

Sonntag, 24. Juli 1960 - Feier des 25jährigen (?) Verbandsjubiläums in Breisach

Die Narrenzünfte des Verbandes wurden zur Jubiläumsfeier, verbunden mit einer Zielfahrt nach Breisach eingeladen. In einer feierlichen Feststunde im historischen Saal im Breisacher Rathaus, zu der 18 Verbandszünfte und zwei Gastzünfte erschienen waren, gedachte man der Zeit vor 25 Jahren. Die Veranstaltung gestaltete sich zu einer Feierstunde für den greisen Obristzunftmeister des Verbandes, Harry Schäfer. Nach einem von Paul Danz (Freiburg) verfassten Prolog zwischen einem Kaiserstühler Trachtenmädchen und einem Breisacher Gaukler begrüßte Narrenmeister Hermann Messmer die zahlreichen Gäste. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die Gründer des Verbandes, die sich im Juli 1935 (?) in Breisach zusammengefunden hätten, keine Fasnacht aus der Taufe heben oder neu schaffen wollten. Vielmehr sollte die Anregung gegeben werden, dass sich die bestehenden Narrenzünfte am Oberrhein und im Schwarzwald zu einem gemeinsamen Interessenverband zusammenschließen. Er sage heute dem Initiator der Verbandsgründung, Harry Schäfer, wie auch den anderen Teilnehmern jener denkwürdigen Zusammenkunft seinen herzlichen Dank. Er nannte im einzelnen Willy Jäger (Freiburg), Herrn Maier-Muser (Lörrach) und Kunstmaler Adolf Glattecker (Lörrach). Seneschall Willy Jäger hielt die Festansprache. Er vertrat die Ansicht, dass die Städte und Dörfer in der Rheinebene in den vergangenen Jahrhunderten immer die Last der Kriege getragen hätten. Während in geschützten Schwarzwaldtälern das Brauchtum erhalten geblieben sei, hätten die Gemeinden der Ebene die Kosten der Kriege zu tragen gehabt. Die Zeiten der Sorge machten das Fasnacht-Erleben oft auf viele Jahre unmöglich. Als man sich nun in Breisach im Jahr 1934 (?) zusammengefunden hätte, glaubte man bei den Narrenzünften im schwäbisch-alemannischen Raum Schutz und Schirm zu finden, denen man diesen Schutz über Jahrhunderte gegeben hätte. Dort aber wollte man in historische Klassen einteilen. Diese Tatsache sei der Grund dafür, dass man feststellte, dass unser Brauchtum so alt und wertvoll sei wie das Brauchtum sogenannter althistorischer Narrenzünfte. Die Zünfte aus Breisach, Freiburg, Lahr, Lörrach, Neuenburg und Zell im Wiesental hätten sich im Juli 1935 (?) erstmals zusammengefunden. Diese Narrenzünfte hätten auch im Juli 1936 (?) den Verband gegründet. Obristzunftmeister

Harry Schäfer erklärte, man hätte dem V.O.N. keine zwei Jahre gegeben. Heute hätte man 24 Narrenzünfte, neue Narrenzünfte kämen dauernd dazu.

Zeitgerechte Anmerkung:

Bereits 1935 fanden Versammlungen zur Gründung des V.O.N. statt, in denen Regularien und Procedere besprochen wurden, die es ermöglichen sollten, einen gemeinsamen Verband zu gründen. Bei diesen Versammlungen, die zwar in dem Beschluss mündeten, einen Verband zu gründen, ohne jedoch die Gründung de facto zu vollziehen, waren erstaunlicher Weise mehr Zünfte vertreten, als dann tatsächlich bei der eigentlichen Verbandsgründung 1937 anwesend waren. Was genau der Grund für die Abwesenheit dieser Zünfte war, konnte bis heute nicht belegt werden. Tatsache ist jedoch, dass diese Versammlungen nicht die Gründungssitzungen, sondern beratende Vorgespräche waren. Die eigentliche Gründungsversammlung des V.O.N. erfolgte im Jahr 1937 in den Harmoniesälen in Freiburg.

Samstag, 22. Oktober 1960 - Festabend anlässlich der Präsidialtagung des BDK in Freiburg

Erstmals fand eine Präsidialtagung des BDK im Südwesten Deutschlands statt. Man wollte die Gelegenheit wahrnehmen, den Karnevalisten alemannisches Brauchtum zu demonstrieren. Neben einem Empfang durch die Stadt Freiburg und der Arbeitstagung des BDK fand in der Freiburger Stadthalle ein großer Festabend statt. Alle Narrenzünfte des Verbandes waren aufgefordert worden, am Festabend mitzuwirken. Narrenmeister Hermann Messmer rief die Narrenzünfte einzeln zum Einzug auf, teilweise waren diese mit ihren Musikkapellen gekommen. Wie die "Narrenselle", das Organ des BDK, später über diese Veranstaltung schrieb, habe es bei den auswärtigen Gästen immer wieder neues Erstaunen über die Vielfalt der Narrengewänder innerhalb der oberrheinischen Narrenzünfte gegeben.

Eine ganze Anzahl der Verbandszünfte wirkte am Programm mit. Die Breisgauer Narrenzunft als Veranstalter hatte die Regie dieses Abends übernommen, der hervorragend ablief. Ob bei der "Geburt des Jokeli" durch die Narrenzunft Endingen, dem Tanz der Blaue Narre aus Freiburg, den Rheinfeldener Latschari oder der Lörracher Zundel, man merkte die Vielfalt der Bräuche unserer Landschaft. Zahlreiche Einzelvorträge lockerten das Programm auf. "Jodele und Mecki", die Freiburger Fasnachtsoriginale, fanden den größten Beifall bei den

Besuchern. Die Mainzer Hofsänger, die mit Karl Moerle, dem Vizepräsidenten des BDK nach Freiburg gekommen waren, schlossen mit ihrem Lied "So ein Tag..." die Veranstaltung.

Überschwänglich dankte BDK-Präsident Thomas Liessem den oberrheinischen Narrenzünften und sprach den Wunsch aus, dass sich der bei diesem Festabend gezeigte Faschnachtsgeist noch viele lange Jahre zum Wohle der oberrheinischen Fasnacht erhalten möge. Sicher war dieser Abend auch für Harry Schäfer, dem greisen Oberzunftmeister des V.O.N., eine große Freude und Bestätigung seiner langjährigen Tätigkeit.

Sonntag, 23. Oktober 1960 - 16. Herbstkonvent in Freiburg

Im Anschluss an die Präsidialtagung des BDK fand in der Freiburger "Harmonie" der Herbstkonvent des Verbandes statt. BDK-Präsident Thomas Liessem und Vizepräsident Karl Moerle nahmen als Gäste daran teil und dankten nochmals für die Vorstellung alemannischen Brauchtums am Vorabend. Narrenmeister Messmer eröffnete den 16. (?) Konvent des Verbandes seit seiner 25jährigen (?) Entstehung (?). Im Anschluss wurden die sechs (?) Gründerzünfte mit einer Erinnerungsplakette und einer künstlerischen Urkunde geehrt. Geehrt wurden die Narrenzünfte von Breisach, Freiburg, Lahr, Lörrach, Neuenburg und Zell im Wiesental. Das gesamte Verbandspräsidium wurde einstimmig wiedergewählt. Die Narrenzunft "Müllemer Hudeli" wurde einstimmig in den Verband aufgenommen.

Es wurde festgestellt, dass für die Durchführung des Narrentages 1963 Bewerbungen von Rheinfeldern und Lahr vorliegen. Über die Vergabe würde beim nächsten Konvent in Staufen entschieden. Verbandschronist Richard Fahr und Leo Mutzbauer (Mitglieder der B.N.Z. Freiburg) wurden für ihre wertvolle Mitarbeit und Unterstützung geehrt.

21./22. Januar 1961 - 8. Oberrheinischer Narrentag in Oberkirch



In der Oberkircher Festhalle wurde pünktlich um 20 Uhr der Festabend eröffnet, zu dem die Narrenzünfte des Verbandes einmarschierten. Den Abschluss der großen Häsparade bildeten die Oberkircher Schnurris und Schlappgreten. Ein ausgezeichnetes Programm mit Narrentänzen und Einzelvorträgen begeisterte die Besucher. Am Sonntagmorgen um 10.30 Uhr wurden in der "Oberen Linde" die Narrenzünfte von Müllheim, Neustadt/Schw. und Titisee feierlich aufgenommen.

Am Umzug nahmen 69 Gruppen teil. Es beteiligten sich ca. 2.800 Narren in Häs und Maske. 30.000 Zuschauer säumten die Straßen, durch die in 90 Minuten Gruppe für Gruppe zog. Neben den Verbandszünften waren als Gastzünfte die Narrhalla Achern, die Narrengesellschaft "Hoorig" Ettenheim, die Narrenzunft Haslach im Kinzigtal, die Narrenzunft Heitersheim, die Karnevalsgesellschaft Badenia Karlsruhe, die Narrenzunft Kollnau und die althistorische Narrenzunft Offenburg anwesend und am Umzug beteiligt.

Auch dieser Narrentag zeichnete sich durch gute Organisation und Abwicklung aus. Die stetig wachsende Zahl der Teilnehmer und Zuschauer wurde bestens bewältigt.

Sonntag, 22. Oktober 1961 - 17. Herbstkonvent in Staufen

Narrenmeister Messmer gab bekannt, dass nunmehr 25 Narrenzünfte dem Verband angehören würden. Außerdem könnten sieben Gastzünfte begrüßt werden. Der Narrentag in Oberkirch wurde sehr positiv bewertet.

Erstmals trat das Problem "Plastikmasken" auf. Hier wurde eindeutig festgelegt, dass Masken aus Plastik grundsätzlich vom Verband abgelehnt werden. Für die Narrenzünfte herkömmlichen Fasnachtsbrauchtums könne nur die Holzmaske das Gepräge alemannischer Fasnacht geben.

Max Rinkenburger aus Lörrach wurde zum neuen Zeremonienmeister des Verbandes gewählt. Der Narrentag 1963 wurde nach Wehr vergeben. Obristzunftmeister Harry Schäfer sprach den Mitbegründern des Verbandes - Egon Leible (Lörrach), Willy Jäger (Freiburg) und Jacques Schilling (Breisach) - den besonderen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Fasnacht 1962 und die allgemeine politische Situation

Zu diesem Thema gab das Verbandspräsidium eine Erklärung an alle Verbandszünfte heraus. Anlass hierzu war, dass in der Presse Stimmen laut wurden, in Anbetracht der kritischen politischen Situation die Fasnacht 1962 nicht abzuhalten. In der Erklärung kam zum Ausdruck, dass man in der Fasnacht die Wahrung heimatlichen Brauchtums sehe und nicht Vergnügungssucht und unschönen Rummel. Auch Berlin selbst führe Karnevalsveranstaltungen durch. Man würde keinen Anlass sehen, hinter dem Optimismus der "Frontstadt" zurückzustehen, der auch von den Politikern immer wieder unterstützt werde. Man würde auch Menschen in Mittel- und Ostdeutschland nicht helfen, wenn man demutsvolle Stille über das Geschehen breiten würde. Bei einer Verschärfung der Situation könne man immer noch kurzfristig handeln und entscheiden.

Zu den politischen Schwierigkeiten kam noch die Flutkatastrophe an der Nordsee. Die Fasnacht wurde dennoch im üblichen Rahmen durchgeführt, doch sammelte man bei vielen Veranstaltungen für die Opfer.

Sonntag, 11. November 1962 - 18. Herbstkonvent in Lörrach

Der Konvent wurde im großen Saal des Hotels "Hirschen" durchgeführt. Vierundzwanzig Verbandszünfte waren anwesend, eine Narrenzunft hatte sich entschuldigt. Als Gastzünfte waren anwesend: Ettenheim, Gottenheim, Grenzach, Heitersheim, Kollnau, Maulburg, Oppenau und St. Blasien; die Narrenzunft Schonach hatte sich entschuldigt.

Der Verband hatte eine Umfrage gestartet. Die 25 Mitgliedszünfte hätten insgesamt 6.264 Mitglieder, davon 3.019 Häs- und Maskenträger. Die sechs Gastzünfte würden 1.511 Mitglieder aufweisen, darunter 295 Aktive.

Das gesamte Verbandspräsidium wurde einstimmig wiedergewählt. Die vom Verbandspräsidium ausgearbeitete Satzung wurde einstimmig genehmigt. Kassenprüfer August Waldvogel (Kirchzarten) unterbreitete der Versammlung den Vorschlag, den Verbandsbeitrag von 50 auf 70 Mark anzuheben. Er begründete dies damit, dass es mit dem bisherigen Beitrag kaum möglich wäre, die Verbandsgeschäfte durchzuführen. Da der Verband kein Geld zur Verfügung hatte, wurde auf Veranlassung von Zunftmeister Fritz Sutter aus Wehr eine Tellersammlung zur Anschaffung einer Schreibmaschine durchgeführt.

Von den Narrenzünften des Verbandes - so wurde mitgeteilt - seien 15.050,74 Mark für die Opfer der Flutkatastrophe an der Nordseeküste gesammelt worden. Beispielsweise waren in Freiburg die Elferräte mit der Sammelbüchse zu Fuß gegangen und hätten für die Opfer gesammelt. Allein die Breisgauer Narrenzunft hätte 5.000 Mark an die Gemeinde Freiburg an der Elbe überwiesen.

02./03. Februar 1963 - 9. Oberrheinischer Narrentag in Wehr

Beißende Kälte herrschte, als Vizezunftmeister Dieter Lenz von der Narrenzunft Wehr die Gäste am Brauchtumsabend begrüßte. Ein buntes Programm von der Vorstellung der Wehrer Fasnacht über die Humoristen aus Zell im Wiesental und Freiburg bis zum Ballett der Schergässler aus Reichenbach - dem Patenkind Wehr's - zeichnete den Abend aus. Auf dem Marktplatz war ein großes Festzelt aufgeschlagen. Doch trotz Heizung wurde es den Narren nicht so recht warm.

Während am Vormittag Bürgermeister Schmidle die Gäste begrüßte und ihnen ein deftiges "Z' Nüni" bot, das Fußvolk sich im Festzelt vergnügte, startete in Freiburg ein Sonderzug bei 15 Grad unter Null. In Wehr angekommen, wärmte man sich im geheizten Festzelt wieder auf. Auch am Nachmittag, als der Umzug gestartet wurde, war die Temperatur recht niedrig. Zehn Grad minus zeigte das Thermometer, als 41 Narrenzünfte, 20 Musikkapellen und 10 Spielmannszüge durch die Stadt zogen. Rund 3.000 Maskenträger beteiligten sich und über 20.000 Zuschauer freuten sich, die Narren zu sehen. Nach dem Umzug zeigten noch mehrere Narrenzünfte im Festzelt Ausschnitte aus ihrem fasnächtlichen Brauchtum.

Sonntag, 03. November 1963 - 19. Herbstkonvent in Kehl

Der Herbstkonvent fand im Saal des Restaurants "Barbarossa" statt. Der Wehrer Zunftmeister Fritz Sutter gab einen Bericht über den Wehrer Narrentag. Er sagte, ein Narrentag bringe für die ausrichtende Narrenzunft Unkosten und Opfer. Dringend warnte er vor der Aufstellung eines Festzeltes. Der Narrentag 1965 wurde nach Kenzingen vergeben. Die Narrengesellschaft "Hoorig" Ettenheim und die Narrenzunft Geißenmeckerer Schonach wurden nach Prüfung durch den Traditionsausschuss als Verbandszünfte aufgenommen. Nach Schluss des Konventes wurde in einer Sitzung des Verbandspräsidiums Leo Mutzbauer aus Freiburg als Reisemarschall in das Verbandspräsidium berufen.

Sonntag, 11. Oktober 1964 - 20. Herbstkonvent in Neustadt

Studienrat Hensle, ein Mitarbeiter von Professor Künzig, hielt vor dem Konvent einen Vortrag über fasnächtliches Heimatbrauchtum. Mit vielen Lichtbildern zeigte er die Vielfalt der Masken und Bräuche und richtete an die Narrenzünfte den Appell, das alemannische Fasnachtsbrauchtum unverfälscht zu erhalten. Eine rege Diskussion kam auf, als der Preis für die Kenzinger Narrentagsplakette mit 1,50 Mark genannt wurde. Nachdem Zunftmeister Erich Müller aus Kenzingen Muster der Plakette vorgelegt hatte, fand die Beschaffung der Plakette die Zustimmung des Konventes. Zunftmeister Hans Fräulin (Zell im Wiesental) unterbreitete den Vorschlag, die Verbandszünfte beim Narrentag noch einmal in umgekehrter alphabetischer Reihenfolge laufen zu lassen, also von Z bis A. Diesem Antrag wurde zugestimmt.

06./07. Februar 1965 - 10. Oberrheinischer Narrentag in Kenzingen

Viele Narrenzünfte waren schon am Samstag angereist, um beim Brauchtumsabend dabeizusein oder aber in der alten Narrenstadt Kenzingen "schnurren" zu gehen. Diejenigen, die dabei waren, wissen genau, dass die Kenzinger etwas vom Fasnacht "feiern" verstehen und halten. Während sich die Lokale von der Freinacht langsam leerten, füllte sich die Aula des Kenzinger Progymnasiums zum morgendlichen Empfang. Ettenheim und Schonach wurden feierlich in den Verband aufgenommen. Besonders originell war das Aufnahmeersuchen Ettenheims, das im Bänkelgesang zur Drehorgel vorgetragen wurde - "Vom Alleinsein hemmer gnueg!".

51 Narrenzünfte und 35 Musikkapellen waren gekommen, um am Umzug dabei zu sein. 4.200 Häs- und Maskenträger zogen durch Kenzingen, dessen Häuser mit Wellebengel-Fahnen und mit bunter und absonderlicher Wäsche dekoriert waren. Drei Kilometer lang war die Umzugsstrecke, an der sich Zehntausende von Zuschauern, die am ganzen Umzugsweg dichtgedrängt standen, erfreuten.

Sonntag, 17. Oktober 1965 - 21. Herbstkonvent in Neuenburg am Rhein

Narrenmeister Hermann Messmer eröffnete den Konvent mit einem Nachruf und einem Gedenken an den verstorbenen Obristzunftmeister Harry Schäfer (Breisach).

Der Narrenmeister teilte dem Konvent mit, dass der Verband für die Förderung des Fasnachtsbrauchtums vom Staat eine Spende von 2.000 Mark erhalten habe. Eindringlich appellierte er an die Narrenzünfte, ernstlich bemüht zu sein, das schöne heimatliche Fasnachtsbrauchtum rein zu erhalten. Er hob auch die guten freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarverbänden hervor, insbesondere der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte und der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee. Zum Thema "Sommerfasnacht" äußerte sich Messmer deutlich. Fasnacht sei zwischen Dreikönig und Aschermittwoch. Im Sommer könne man doch nicht im Häs herumlaufen, die innere Bereitschaft hierfür fehle. Ausnahme sei nur die traditionelle Bauernfasnacht.

Verbandsschatzmeister Georg Beck aus Rheinfeldern, der seit 1954 die Kassengeschäfte bestens geführt hatte, kandidierte für dieses Amt nicht mehr. Gesundheitsgründe zwängen ihn hierzu. Aus geschäftlichen Gründen kandidierte Verbandskanzellar Franz Vollherbst jun. aus Edingen nicht mehr; er hatte dieses Amt seit 1950 inne. Bei der anschließenden Neuwahl wurde Adolf Schnetz aus Titisee zum Schatzmeister und Leo Mutzbauer aus Freiburg zum Kanzellar gewählt.

Narrenmeister Messmer schlug dem Konvent eine Ergänzung der Verbandssatzung vor. Es solle ein Kostümbuch eingeführt werden, das Narrenkostüme vor Nachahmung und willkürlicher Änderung schützt. Verbandschronist Richard Fahr aus Freiburg erläuterte die vorgesehene Satzungsänderung. Das Problem wurde in ausführlicher Diskussion behandelt, insbesondere Freiburg wehrte sich gegen die "Reglementierung des Narrenkostüms". Der Antrag des Verbandspräsidiums zur Einführung eines Kostümbuches wurde mit einer Gegenstimme angenommen. Ein zweiter Antrag, eingebracht von der Breisgauer Narrenzunft Freiburg, galt der Schaffung eines

Buches über den Verband und seine Verbandszünfte. Diesem Antrag wurde zugestimmt. Nachdem der Freiburger Chronist Rolf Süß diese Aufgabe nicht selbst übernehmen könne bzw. übernehmen möchte, muss hierfür ein geeigneter Mann gesucht werden.

Als weiterer Antrag wurde von Freiburg eingebracht, dass beschlossen werden soll, künftig Untergliederungen von Verbandszünften nicht direkt durch den Verband einzuladen oder anzuschreiben. Vielmehr solle der gesamte Schriftwechsel nur über die Dachorganisation bzw. Mitgliedszunft laufen. Diesem Antrag stimmte der Konvent zu. Die Narrenzunft Neustadt/Schw. brachte den Antrag ein, den Narrentag nur noch alle drei Jahre durchzuführen. Dieser Antrag fand keine Mehrheit.

Fritz Däschner aus Kenzingen wurde als Beisitzer in das Verbandspräsidium gewählt. Narrenvögte wurden Emil Rosa (Oberkirch) und Hans Fräulin (Zell im Wiesental). Egon Leible, seit 1950 Narrenvogt, schied aus dem Verbandspräsidium aus. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Verbandspräsidiums, Georg Beck (Rheinfelden) und Franz Vollherbst jun. (Endingen), wurden vom Konvent einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Für den Narrentag 1967 bewarben sich Lörrach und Kehl. Zunftmeister Ulmann (Staufen) gab seiner Überraschung Ausdruck, wie man sich für einen Narrentag bewerben könne, wenn man, wie Kehl, die Bezeichnung "Karnevalsgesellschaft" führe. Narrenmeister Messmer erwiderte, dass Kehl schon seit 1957 den Auftrag habe, den Namen zu ändern. Er appellierte nochmals dringend, das Versäumte nachzuholen. Bei der folgenden Abstimmung erhielt Lörrach den Zuschlag mit 21:2 Stimmen.

Der frühere Narrenmeister und jetzige Oberzunftmeister Jacques Schilling aus Breisach warnte dringend vor der Gefahr einer Verwässerung. Er mahnte, dass der Zweck, der zur Gründung des Verbandes geführt habe, auch erhalten bleibe. Vor allem mahnte er Nachbarzünfte, die nicht als Verbands- oder Gastzünfte geführt werden, künftig beim Narrentag wegzulassen, da zuviel "Karneval" herausgestellt wird und sich dies artfremd gegenüber der Brauchtumsfasnacht auswirke.

Narrenmeister Messmer teilte mit, dass der Bund Deutscher Karneval den Mitgliedsbeitrag von 15 auf 20 Mark je Narrenzunft erhöht habe. Dieser Betrag würde jedoch vom Verband getragen. Außerdem wurde dem Konvent mitgeteilt, dass Seneschall Willy Jäger zum Ehrenmitglied des BDK ernannt worden sei.

Sonntag, 16. Oktober 1966 - 22. Herbstkonvent in Weil am Rhein

In der Weiler Jahnhalle wurden die neu in den Verband aufzunehmenden Narrenzünfte Grenzach, Gutach und Kollnau vorgestellt. Nahezu einstimmig wurden die bisherigen Gastzünfte in den Verband aufgenommen.

Verbandschronist Richard Fahr (Freiburg) machte Ausführungen über das herzustellende Kostümbuch. Dieses soll - neben der laufenden Chronik - sichtbarer Ausdruck dessen sein, was der Verband in 30 Jahren geschaffen habe.

Oberzunftmeister Müller (Lörrach) referierte über den Narrentag. Abgesagt hätten die Verbandszünfte Bernau, Kehl, Rust und Schonach. Aus plausiblen Gründen hätte Rust abgesagt, deshalb hätte die Narrenzunft Lörrach beschlossen, durch die Gestellung eines Omnibusses Rust die Teilnahme zu ermöglichen. Die Narrenzunft Müllheim gab gleichfalls bekannt, dass man sich an der Aktion beteilige. Dies war eine schöne Geste der Solidarität der Verbandsmitglieder.

Narrenmeister Messmer dankte allen Verbandszünften, die ihre Häs für die im Freiburger Völkerkundemuseum stattfindende Sonderausstellung "Welt der Maske" zur Verfügung stellten. Die Ausstellung finde anlässlich der Tagung des Arbeitskreises der Fasnachtsforschung der Universität Tübingen statt.

Um zu zeigen, dass auch die oberrheinische Narrenwelt gebührend vertreten sei, bezeichnete es der Narrenmeister als wichtig, dass die Narrenzünfte des Verbandes das Kitzinger Fasnachtsmuseum mit Häs beschicken.

21./22. Januar 1967 - 11. Oberrheinischer Narrentag in Lörrach

Auftakt war ein Brauchtumsabend in der Lörracher Stadthalle. Am Programm beteiligten sich zahlreiche Verbandszünfte. Ob der Tanz der Kirchzartener Hexen oder die Rebmesserschleifer aus Weil am Rhein, der Tanz der Grenzacher Dängeligeister oder der Auftritt der Freiburger "Jodele und Mecki" - sie alle fanden den Beifall der Besucher. Eine Freinacht schloß sich an; viele Narren waren unterwegs, das nächtliche Lörrach zu entdecken.

Der morgendliche Empfang der Stadt Lörrach fand in der Aula des Hans-Thoma-Gymnasiums statt. In einer feierlichen Zeremonie wurden die Narrenzünfte aus Grenzach, Gutach und Kollnau in den Verband aufgenommen. Regierungspräsident Anton Dichtel wurde zum ersten Senator des Verbandsehrenrats ernannt, dessen Berufung am Vortag vom Verbandspräsidium beschlossen worden war. Dichtel erhielt außerdem das Ordensband der Sonderklasse in Gold. Die gleiche Auszeichnung erhielt Chronist Richard Fahr (Freiburg).

Am Umzug beteiligten sich 4.500 Häs- und Maskenträger aus 40 Narrenzünften. Die musikalische Untermalung des farbenprächtigen Umzuges brachten 1.000 Musiker aus 41 Musikkapellen. Auch die benachbarte Schweiz war mit Gruppen aus Basel, Möhlin und Riehen vertreten. Rund 50.000 Zuschauer standen an der Straße, um sich den 5,5 Kilometer langen Umzug anzusehen. Das Wetter machte zwar nicht immer so richtig mit, doch was soll's. Narren und Zuschauer freuten sich und nahmen nette Erinnerungen mit nach Hause.

Sonntag, 22. Oktober 1967 - 23. Herbstkonvent in Schonach

Zum Konvent trafen sich die Verbandszünfte in der Schonacher Turn- und Festhalle. Außerdem waren als Gäste die Narrenzünfte Bernau, Bleibach, Fahrnau, Gottenheim, Kappel, Niederwinden, St. Blasien und Wyhlen anwesend. Rückblickend stellte Narrenmeister Messmer fest, dass 1936 (?) sechs Narrenzünfte (?) die Verbandsgründung vollzogen hätten. Heute würde der Verband aus 30 Narrenzünften bestehen. Nach Abgabe des Kassenberichtes wurde der kommissarisch amtierende Schatzmeister Lukas Bauknecht aus Titisee zum Schatzmeister gewählt. Für die Ausrichtung des Narrentages bewarben sich Ettenheim und Kehl. Der Kehler Oberzunftmeister Engemann erklärte, die Kehler Karnevalsgesellschaft würde den Betrag von 5.000 Mark an den Verband bezahlen, wenn Kehl den Narrentag bekomme. Bei der folgenden Abstimmung stimmten 11 Narrenzünfte für Ettenheim, 13 Narrenzünfte für Kehl. Damit erhielt Kehl den Zuschlag.

Samstag, 13. Januar 1968 - Ausserordentlicher Konvent in Freiburg

Die Narrengesellschaft "Hoorig" Ettenheim hatte gegen den Konventsbeschluss bezüglich der Vergabe des Narrentages nach Kehl Einspruch eingelegt und begründete diesen Einspruch mit einem Verstoß gegen die Satzung des Verbandes. Nach § 8 Ziffer 1 c der Satzung müsste der von Kehl verspätet eingereichte Antrag für dessen Behandlung beim Konvent zuerst die Genehmigung von zwei Drittel der anwesenden stimmberechtigten Verbandszünfte erhalten. Diese Abstimmung war unterblieben. Zeremonienmeister Max Rinkenburger (Lörrach) nahm diesen Formfehler auf sich und trug die Kosten für die erneute Einberufung des Konventes. 23 Verbandszünfte waren gekommen. Narrenmeister Messmer verwahrte sich energisch gegen Äußerungen des Kehler Oberzunftmeisters, denn nicht das Verbandspräsidium würde einen Konvent vergeben, sondern der Konvent selbst. Ebenso würde bei der Vergabe von Narrentagen verfahren. Messmer stellte auch fest, dass die Karnevalsgesellschaft Kehl seit Jahren versprochen habe, den Namen zu ändern. Der Kehler Vertreter Engemann teilte hierzu mit, es sei ihm zum Bewusstsein gekommen, dass es bei den Vorwürfen nicht allen um das Problem Narrentag ginge, sondern um das Problem Kehl. Von einem Versprechen, auf den Namen "Karnevalsgesellschaft" zu verzichten, wisse er nichts.

Kehl wollte sich schon in Schonach vom Verband verabschieden und der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalsvereine beitreten. Dies sei jedoch laut Messmer nicht möglich, da Gebietsabgrenzungen vorgenommen worden seien. Kehl würde gern im Verband bleiben, eine Namensänderung käme jedoch nicht in Betracht. Zu der Frage "Kann Kehl unter dem Namen Kehler Karnevalsgesellschaft weiterhin im Verband bleiben?" wurde eine Abstimmung durchgeführt. Das Ergebnis waren 17 Nein-Stimmen und 8 Ja-Stimmen. Im Anschluss hieran stellte Kehl den Antrag, in allen Ehren aus dem Verband verabschiedet zu werden. Mit einer Stimmenthaltung wurde diesem Antrag zugestimmt.

Der Narrentag musste abschließend neu vergeben werden. Ettenheim erhielt hierbei mit 18 Stimmen den Zuschlag.

Sonntag, 15. September 1968 - 24. Herbstkonvent in Kenzingen

Narrenmeister Hermann Messmer eröffnete den Konvent in der Kenzinger Festhalle und dankte den Anwesenden für die zahlreichen Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag; Messmer feierte diesen am 26. August. Die Narrenzünfte von Bleibach und Fahrnau wurden einstimmig in den Verband aufgenommen.



Narrenmeister Messmer stellte fest, dass es beabsichtigt sei, die Satzung des Verbandes zu überarbeiten. Er wolle künftig vier statt bisher zwei Narrenvögte im Verbandspräsidium einsetzen. Dem Verband würden nun 5.177 aktive Narrenfreunde angehören.

Vor der Neuwahl des Verbandspräsidiums erhob Narrenmeister Messmer nochmals das Wort. In bewegten Worten dankte er den anwesenden Narrenfreunden für die Unterstützung in all den Jahren. Er selbst gehöre dem Verband nun seit 1950 an und sei seit 1954 Narrenmeister und Verbandspräsident. Nun müsse er altershalber sein Amt zur Verfügung stellen. Zum neuen Narrenmeister schlug die Höllenzunft Kirchzarten den Kirchzartener Rentmeister Friedrich Baldringer vor, die Narrenzunft Endingen den Kenzinger Oberzunftmeister Erich Müller. Die Abstimmung erfolgte in geheimer Wahl. Beide Kandidaten erhielten je 15 Stimmen. Daraufhin zog Oberzunftmeister Müller seine Kandidatur zurück, erklärte aber seine Bereitschaft, im Verbandspräsidium mitzuarbeiten. Bei der danach notwendigen zweiten Wahl erhielt Friedrich Baldringer 21 Ja-Stimmen, 6 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen und war damit zum neuen Narrenmeister gewählt. Zu Narrenvögten wurden gewählt: Hans Fräulin (Zell im Wiesental), Erich Müller (Kenzingen), Arnold Schröter (Neustadt) und Konrad Geisenberger (Oberried). In den Beirat wurden gewählt: Hans-Rudolf Müller (Lörrach) für die Presse und Fritz Däschner (Kenzingen) für besondere Aufgaben.

Hermann Messmer wurde Ehrennarrenmeister und Ehrenpräsident. Die Herren Jacques Schilling (Breisach) und Philipp Ernst (Freiburg) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

25./26. Januar 1969 - 12. Oberrheinischer Narrentag in Ettenheim



Wieder war der Brauchtumsabend der Auftakt des Narrentages. "S'Grand Hotel" gab Gästen und Ettenheimern die Möglichkeit, die Ettenheimer Fasnacht vorzustellen und eine Anzahl von Verbandszünften mit ihren Darbietungen zu sehen. Eine Freinacht schloss sich an; die Narren nahmen das Rohanstädtchen voll in Beschlag. Allgemein wurde festgestellt, dass die Ettenheimer das Fasnachtmachen beherrschen.

Am Samstag gab Narrenmeister Baldringer ein Fernsehinterview über den Verband und über Brauchtumsfragen.

Am Sonntag stand Ettenheim Kopf. Das knapp 5.000 Einwohner zählende Städtchen erlebte eine Zuschauerinvasion wie noch nie. Während die neuen Narrenzünfte aus Bleibach und Fahrnau feierlich in den Verband aufgenommen wurden und anschließend im Bürgersaal des Rathauses ein Empfang stattfand - bei dem der Schirmherr der Veranstaltung, Regierungspräsident Dr. Person, den Verbandsorden in Gold erhielt -, wälzte sich eine Lawine aus drei Sonderzügen, über 100 Autobussen und 500 Personenwagen auf die kleine Stadt zu. Über 6.000 Hästräger, 55 Musikkapellen oder Fanfarenzüge von Zell im Wiesental bis Altdorf beteiligten sich. Auch die Kehler Karnevalsgesellschaft, die ursprünglich diesen Narrentag ausrichten sollte, war mit ihrer Tanzgarde gekommen. Schrättele, Jokili, Hänsele, Geister, Hexen und viele andere Narrentypen zogen durch die festlich geschmückte Stadt. Die Narren waren von der Ettenheimer Gastfreundlichkeit begeistert, die Zuschauer freuten sich über das bunte Bild der Fasnacht.

Sonntag, 31. August 1969 - 25. Herbstkonvent in Schopfheim

Der Herbstkonvent brachte die einstimmige Aufnahme der Narrenzünfte aus Kappel und Niederwinden. Narrenmeister Baldringer teilte mit, die Narrenzünfte aus Badenweiler, Hausen, Höchenschwand, Menzenschwand, Oberhausen und Windschlag hätten gebeten, als Gastzünfte aufgenommen zu werden. Beisitzer Fritz Däschner aus Kenzingen hatte aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt.

Der Satzungsausschuss habe drei Arbeitssitzungen abgehalten. Dank sprach der Narrenmeister den Narrenfreunden Ronald Binder und Werner Müller von der Breisgauer Narrenzunft Freiburg für ihre Mitarbeit aus. Die neue Satzung wurde vom Konvent verabschiedet. Ein Antrag der Breisgauer Narrenzunft Freiburg, mit dem gefordert wurde, das Stimmrecht von der Stärke der einzelnen Zünfte abhängig zu machen, wurde abgelehnt. Der Antrag hatte zum Inhalt, dass die einzelne Verbandszunft für je 50 oder angefangene 50 Mitglieder eine Stimme erhalten solle. Beiträge sollten dann auch entsprechend der Mitgliederstärke einer Verbandszunft entrichtet werden.

Der Konvent beschloss, den Narrentag künftig nur noch alle drei Jahre abzuhalten.

Sonntag, 20. September 1970 - 26. Herbstkonvent in Kollnau

Narrenmeister Baldringer gedachte eingangs des am 15.11.1969 verstorbenen Ehrennarrenmeisters Hermann Messmer.

Narrenmeister Baldringer teilte dem Konvent mit, dass der Verband im vergangenen Jahr in das Vereinsregister eingetragen und die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden sei. Weiter habe das Verbandspräsidium eine neue Satzung vorgelegt. Für alle Narrenzünfte sei eine Unfallversicherung für die aktiven Mitglieder abgeschlossen worden. Außerdem sei die bestehende Haftpflichtversicherung auf die persönliche Haftpflicht ausgedehnt worden. Baldringer berichtete weiter, dass das Verbandspräsidium am 04.02.1970 Ministerpräsident Dr. Filbinger bei einem närrischen Staatsbesuch in der Villa Reitzenstein in Stuttgart aufgesucht habe. Für die Organisation dieses Empfanges gelte Seneschall Willy Jäger der Dank.

Für den nicht mehr amtierenden Schatzmeister Lukas Bauknecht (Titisee) erstattete der Narrenmeister den Kassenbericht. Anschließend wählten die Delegierten einstimmig Eugen Ambs von der Narrenzunft Kollnau als neuen Schatzmeister. Der nächste Narrentag wurde nach Rheinfeldern vergeben.

16./18. Oktober 1970 - Präsidialtagung des BDK in Freiburg

Auf Veranlassung von Freiburg stellte der Freiburger Verkehrsdirektor Philipp Ernst (seit 1968 Ehrenmitglied des Verbandes) beim Bund Deutscher Karneval den Antrag, die nächste Präsidialtagung nach Freiburg zu vergeben, wo sie im Jahr 1960 schon einmal stattgefunden hatte. Der BDK stimmte diesem Antrag zu. Die Breisgauer Narrenzunft Freiburg beabsichtigte, wie 1960 einen Oberrheinischen Narrenspiegel auszurichten, was jedoch vom Narrenmeister abgelehnt wurde. Die Veranstaltung fand im neu erbauten Kongresssaal des Hotel "Stadt Freiburg" (später Novotel) statt.

Der Festabend im Kongresssaal bot neben dem Einmarsch von Verbandszünften einen fasnächtlichen Teil, bei dem sich wiederum einige Narrenzünfte beteiligten. Von vornherein war die Zahl der Teilnehmer auf sechs Personen je Narrenzunft begrenzt, um bei dem beschränkten Platzangebot allen Narrenzünften die Teilnahme zu ermöglichen. Auf Wunsch des BDK wurde für die Teilnehmer Smoking oder Abendanzug bzw. langes Abendkleid vorgeschrieben. Die Zahl der Teilnehmer war relativ gering, die Veranstaltung fand nicht die erwartete Resonanz.

Am Sonntagmorgen fand ein Empfang durch die Stadt Freiburg statt, der von Willy Jäger (Seneschall des Verbandes und Stadtrat in Freiburg) durchgeführt wurde. Die Narren der Freiburger Narrenzünfte bildeten hierzu eine fasnächtliche Kulisse.

Zu dieser Veranstaltung wurde ein Post-Sonderstempel eingerichtet sowie eine Festschrift gestaltet.

Sonntag, 03. Oktober 1971 - 27. Herbstkonvent in Zell im Wiesental

Beim Herbstkonvent wurden die Malteserfunken aus Heitersheim und die Rolli-Dudel aus Wyhlen einstimmig als Verbandszünfte aufgenommen. Narrenmeister Baldringer teilte mit, dass außerdem die Narrenzünfte aus Ebnet, Emmendingen, Istein, Ringsheim, Seelbach und Steinach als Gastzünfte aufgenommen worden seien. Damit umfasse der Verband 31 Verbandszünfte und 18 Gastzünfte mit ca. 6.800 Hästrägern. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, den Verband in vier Narrenvogteien zu unterteilen. Dies seien der Mittlere und Südliche Breisgau, die Ortenau sowie der Nördliche Breisgau, das Wiesental mit der oberen Markgrafschaft und der Hochschwarzwald mit dem Hotzenwald. Zeremonienmeister Rinkenburger machte den Gegenvorschlag, den Verband in sechs Narrenvogteien aufzuteilen, da die Ortenau mit dem Nördlichen Breisgau wie der Mittlere und Südliche Breisgau zu groß seien. Der Konvent folgte diesem letzteren Vorschlag. Demnach wurde der Verband in sechs Narrenvogteien aufgeteilt, nämlich die Ortenau, der Nördliche Breisgau/Elztal, Freiburg i. Br., Mittlerer und Südlicher Breisgau, Hochschwarzwald/Albgau und Dreiländereck.

Auf Vorschlag von Schatzmeister Ambs wurde der Jahresbeitrag je Mitglied von 50 auf 60 Mark angehoben.

Bei den anschließenden Wahlen zum Verbandspräsidium kandidierten Seneschall Willy Jäger (Seneschall seit 1937) und Zeremonienmeister Max Rinkenburger nicht mehr. Ins Verbandspräsidium wurden gewählt: Narrenmeister Frieder Baldringer, Seneschall Erich Müller (Kenzingen), Zeremonienmeister Hans-Rudolf Müller (Lörrach), Schatzmeister Eugen Ambs (Kollnau), Kanzellar Leo Mutzbauer (Freiburg) und Chronist Richard Fahr (Freiburg). Als Narrenvögte wurden gewählt: Konrad Geisenberger (Oberried), Heinz Großholz (Freiburg), Josef Fritz (Ettenheim), Josef Schätzle (Oberwinden), Hans Fräulin (Zell im Wiesental) und Arnold Schröter (Neustadt).

Der bisherige Zeremonienmeister Max Rinkenburger (Lörrach) wurde zum Ehrenmitglied mit Sitz und Stimme im Verbandspräsidium ernannt.

22./23. Januar 1972 - 13. Oberrheinischer Narrentag in Rheinfeldern



In der Rheinfeldener Sporthalle wurde das mehr als zweistündige Programm mit dem Narrentanz der Kirchzartener Hexen eröffnet. Mit viel Lokalkolorit traten die Rheinfelder Lokalmatadore auf - Werner Rigging als Till Eulenspiegel, Ritter Cautzpert, Schickel und Hans aus Warmbach und Rolf Hunzinger. Wie schon seit einigen Narrentagen waren auch die Freiburger Fasnetrufer "Jodele und Mecki" wieder mit von der Partie. Beim morgendlichen Empfang in der Aula des Gymnasiums wurden die Narrenzünfte Heitersheim, Kappel, Niederwinden und Wyhlen feierlich in den Verband aufgenommen.

Zahlreiche Ehrengäste waren gekommen, darunter der baden-württembergische Justizminister Dr. Rudolf Schieler im Häs der Freiburger Waldseematrosen, Schirmherr Dr. Hermann Person - der seiner Würde gemäß einen überdimensionalen Schirm überreicht bekam und Alt-Regierungspräsident Anton Dichtel. Während der Empfang lief, das Verbandspräsidium und die Ehrengäste im Hotel "Danner" speisten, rollten Sonderzüge und Busse mit Tausenden von Narren und Zuschauern an. 6.000 Narren aus 75 Narrenzünften des Verbandes, aus dem Elsass und der Schweiz mit über 50 Musikkapellen und Spielmannszügen zogen in einem zweieinhalbstündigen Umzug an der Ehrentribüne und 60.000 Zuschauern vorbei. Viereinhalb Kilometer war die Umzugsstrecke lang. Immer wieder brachten die Häs- und Maskenträger vor der Ehrentribüne den Verbandshonoratioren und den Ehrengästen ihre Referenz; so nahm es nicht Wunder, dass es bereits dunkelte, als die letzten Gruppen diese passierten. Trotz Kälte harrten auch die Zuschauer aus. Man wärmte sich mit dem "Flachmann" und freute sich des Geschehens.

Sonntag, 08. Oktober 1972 - 28. Herbstkonvent in Reichenbach bei Lahr

Narrenmeister Baldringer stellte fest, dass der Verband aus 35 Verbandszünften und 24 Gastzünften bestehe, von denen 33 Verbandszünfte und 23 Gastzünfte anwesend seien. Auch 1972 habe wieder ein närrischer

Staatsempfang stattgefunden, für dessen Organisation dem Ehrenmitglied Willy Jäger zu danken sei. Der Narrenmeister erläuterte ein Arbeitspapier, mit dem den Narrenzünften der Umgang mit dem Finanzamt erklärt wurde. Regierungspräsident Dr. Person brachte zum Ausdruck, wie sehr er sich dem Verband verbunden fühle und dass er gerne auch zukünftig die Schirmherrschaft übernehme.

Sonntag, 28. Oktober 1973 - 29. Herbstkonvent in Bleibach

Nach der Begrüßung durch den Narrenmeister wurde dieser mit einem Marsch der Musikkapelle Bleibach für seine Wahl zum Vizepräsidenten des Bundes Deutscher Karneval geehrt.

Die Narrenzünfte von Steinach und Windschlag wurden einstimmig als Verbandszünfte aufgenommen. Der Verband umfaßt nun 37 Verbands- und 26 Gastzünfte.

Ergänzungen zur bestehenden Satzung wurden diskutiert und beschlossen. Unter anderem wurde festgelegt, dass bei Gemeindezusammenlegungen die Mitgliedschaft bereits aufgenommener Verbands- und Gastzünfte bestehen bleibt. Das Kostümbuch des Verbandes (bis 1980 nicht existent) ist bei der Schaffung neuer Masken und Hästypen hinzuzuziehen. Neu zum Verband kommende Narrenzünfte sollen frühzeitig vor der Aufnahme von der Satzung und den Richtlinien über alemannisches Brauchtum Kenntnis erhalten.

Narrenvogt Konrad Geisenberger (Oberried) stellte den Antrag, zukünftig am Vorabend des Konventes eine Arbeitssitzung durchzuführen, die fester Bestandteil des Konventes sein soll. Diesem Antrag wurde einstimmig entsprochen.

Sonntag, 20. Oktober 1974 - 30. Herbstkonvent in Schopfheim-Fahrnau

Die Narrenzünfte Altdorf und Emmendingen hatten Aufnahmeanträge gestellt, denen vom Konvent einstimmig zugestimmt wurde. Narrenmeister Baldringer unterrichtete den Konvent, dass er bei der Tagung des BDK wieder als Vizepräsident bestätigt wurde. Seneschall Erich Müller sei als Beisitzer in den BDK gewählt worden und

arbeite dort im Ausschuss für Tradition und Aufnahme. Narrenmeister Baldringer teilte dem Konvent mit, dass es ihm zusammen mit dem Seneschall gelungen sei, in Kenzingen ein Haus zu finden, in welchem künftig ein Narrenmuseum des Verbandes eingerichtet werden soll. Die Miete für das ansehnliche Anwesen betrage jährlich 11,11 Mark und sei jeweils am 11. 11. zu entrichten.

Nach Abgabe des Kassenberichtes durch Schatzmeister Ambs bestätigten die Kassenprüfer Petri und Bernhard dessen Richtigkeit. Beide Kassenprüfer stellten ihr Amt zur Verfügung, das sie während 15 Jahren inne hatten.

Bei den nachfolgenden Wahlen wurde das Verbandspräsidium wiedergewählt. Für den nicht mehr kandidierenden Kanzellar Leo Mutzbauer wurde Erich Müller (Freiburg) als Kanzellar in das Präsidium berufen. Narrenvogt Josef Schätzle (Oberwinden) für die Narrenvogtei Nördlicher Breisgau/Elztal stellte gleichfalls in der vorangegangenen Vogteiversammlung sein Amt zur Verfügung. Für ihn wurde Paul Kanstinger (Bleibach) als Narrenvogt gewählt. Die Herren Leo Mutzbauer (Freiburg) und Josef Schätzle (Oberwinden) wurden vom Konvent einstimmig zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt.

Der Konvent billigte die Fortführung der Verhandlungen über die Einrichtung des Narrenmuseums in Kenzingen. Der Mülhauser Karnevalspräsident Albert Danzer spendete spontan den Betrag von 100 Mark für die Einrichtung.

Narrenmeister Baldringer unterrichtete den Konvent, dass in der Zunftmeistersitzung am Vorabend auch die Frage der "nichtalemannischen" Gardemädchen besprochen worden sei. Im Verbandsgebiet seien 522 Gardemädchen. Die Diskussion habe ergeben, dass diese am Narrentag teilnehmen könnten, wenn es die Narrenzünfte für notwendig halten.

18./19. Januar 1975 - 14. Oberrheinischer Narrentag in Oberkirch

Nachdem schon der 8. Narrentag nach Oberkirch vergeben worden war, fand auch der 14. Narrentag in Oberkirch statt. In der festlich geschmückten Stadt wurde der Narrentag mit einem Brauchtumsabend in der Stadthalle eröffnet. Oberzunftmeister Wörner freute sich, zahlreiche Gäste begrüßen zu dürfen. Während der Brauchtumsabend in der überfüllten Stadthalle ablief, zogen sehr viele Narren durch das Städtchen. Mit einer

"Schnurrkarte" für 3 Mark konnten die Hänträger alle Lokale aufsuchen. Sie taten es - die ganze Nacht zogen Narrenguppen durch die Lokale in allen Stabhaltereien Oberkirchs.

Am morgendlichen Empfang in der Stadthalle wurden die Narrenzünfte aus Altdorf, Emmendingen, Steinach und Windschlag feierlich als Verbandszünfte in den Verband aufgenommen.

Währenddessen reisten die Verbandszünfte und die zahlreichen Zuschauer an, Sonderzüge liefen ein. Die Oberkircher hatten gut vorgesorgt und boten in der großen REO-Halle Eintopfessen und sonstige Bewirtung.

Der Umzug am Nachmittag lief ausgezeichnet. Die Verbandszünfte waren vollzählig vertreten, 65 Narrenzünfte mit rund 8.000 Hänträgern, 42 Musikkapellen und Fanfarenzügen. Die Umzugsstrecke betrug viereinhalb Kilometer. Weit über 40.000 Zuschauer säumten die Straßen, die von Oberkirchs Narren prächtig dekoriert worden waren. Erstmals wurde der Narrentag im Film festgehalten. Produktmanager Udo Bodenhausen vom Haus Kurmark konnte fünf Monate später den von der Berliner Filmgesellschaft Krien hergestellten Film in Oberkirch uraufführen lassen. Neben der gastgebenden Narrenzunft Oberkirch waren das Verbandspräsidium und zahlreiche Vertreter der Verbands- und Gastzünfte vertreten. In diesem Film, der als Kopie allen Verbands- und Gastzünften vom Haus Kurmark geschenkt wurde, war der Narrentag in seinem Gesamtablauf festgehalten worden - von der Ausschmückung der Stadt, der Anfahrt der Sonderzüge und Busse, dem Brauchtumsabend in der Stadthalle, dem Schnurren in den Lokalen bis zum großen Narrenumzug. Bürgermeister Braun überreichte Udo Bodenhausen für seine Verdienste den Silbertaler der Stadt Oberkirch.

Sonntag, 12. Oktober 1975 - 31. Herbstkonvent in Lenzkirch

Sieben Gastzünfte hatten zu diesem Konvent Anträge zur Aufnahme als Verbandszünfte gestellt, denen vom Konvent entsprochen wurde. Es waren dies die Narrenzunft Bernau, die Narrenzunft "Zynduss" Bleichheim, die Narrenzunft "Krutstorze" Gottenheim, die Narrenzunft Isteiner Drübel, die Narrenzunft "Belchengeister und Chäsliwieber" Münstertal, die Dingeli-Spättle-Zunft Ortenberg und die Narrenzunft "Buhneschäfe" Zunsweier.



Narrenmeister Baldringer teilte der Versammlung mit, dass der Ausbau der "Oberrheinischen Narrenschau" in Kenzingen voll in Angriff genommen und die Eröffnung zum 40jährigen Jubiläum des Verbandes im Januar 1976 geplant sei. Zu diesem Zeitpunkt erscheine auch das Brauchtumsbuch des Verbandes "Entdecken, was Freude macht", das derzeit in Arbeit sei und durch die große Förderung des Hauses Kurmark herausgegeben werden könne.

24./25. Januar 1976 - 40jähriges Verbandsjubiläum in Kenzingen

Zu einem Brauchtumsabend anlässlich des 40jährigen Jubiläums fanden sich in Kenzingen die Narrenzünfte zusammen. Die Narrenzünfte von Bernau, Bleichheim, Gottenheim, Istein, Münstertal, Ortenberg und Zunsweier, deren Aufnahme vom Herbstkonvent 1975 beschlossen worden war, wurden feierlich in den Verband aufgenommen.

In einem Festakt am Sonntagmorgen in der Aula des Kenzinger Gymnasiums nahm Narrenmeister Baldringer Rückblick über die Verbandsentwicklung. Regierungspräsident Dr. Hermann Person hielt die Festansprache, in der er auch daran erinnerte, dass in anderen Quellen als Datum der Verbandsgründung 1937 genannt wird. Aber warum sollen Narren nicht närrisch das 40jährige Jubiläum nach 39 Jahren feiern, meinte der Regierungspräsident. Das zwischenzeitlich fertig gestellte Buch des Verbandes "Entdecken, was Freude macht - Oberrheinische Narrenschaue" wurde den Ehrengästen überreicht. In diesem 194seitigen Buch werden alle Verbandszünfte dargestellt. Durch die sehr große Unterstützung von Kurmark, vertreten durch Herrn Bodenhausen, war es möglich gemacht worden, dieses Buch zu gestalten und herauszugeben. Heinz Markus Weidner hatte den Text geschrieben. Die Unterlagen hierzu hatten vom Verband die Herren Wilhelm Fräulin (Zell im Wiesental), Wolfgang Herterich (Freiburg), Hans-Otto Muthmann (Kirchzarten), Hermann Rambach (Waldkirch) und August Vetter (Kollnau) zusammengetragen. Einen Teil der Bilder stellte Hans Sigmund (Freiburg) zusammen. Besonderen Anteil am Zustandekommen des Buches hat der Kanzellar des Verbandes, Erich Müller aus Freiburg.

Anschliessend wurde die "Oberrheinische Narrenschaue" hochfeierlich eröffnet. Es ist kaum vorstellbar, was in den letzten Wochen und Tagen vor der Eröffnung noch alles getan werden musste. Hier haben sich die Kenzinger Narrenfreunde große Verdienste erworben. Nachdem im Oktober 1974 bei der Kenzinger Stadtverwaltung bekannt geworden war, dass der Verband die Errichtung eines Narrenmuseums beabsichtigt, beschloss der Kenzinger Gemeinderat am 14.10.1974, dem Verband die Räumlichkeiten der "alten Klosterschule" zur Verfügung zu stellen. Der Herbstkonvent stimmte am 20.10.1974 in Schopfheim-Fahrnau diesem Vorhaben zu. Nach eingehender Beratung zwischen dem Verband und der Stadt Kenzingen kam am 03.06.1976 eine Vereinbarung über die Oberrheinische Narrenschaue zustande. Es wurde ein Kuratorium gebildet, dem Vertreter des Verbandes und der Stadt Kenzingen angehörten. Der Kenzinger Ratschreiber und Stadtoberamtmann Walter Linemann wurde zum Geschäftsführer bestellt. Für den Ausbau investierte die Stadt Kenzingen den Betrag von insgesamt 171.515 Mark in die Narrenschaue. Besonderen Verdienst am Zustandekommen der Kenzinger Narrenschaue haben Narrenmeister Baldringer und Seneschall Müller.

Die zahlreichen Teilnehmer am Festakt waren alle sehr begeistert über die Ausstattung und Einrichtung der Narrenschaue, die zum Eröffnungstag noch nicht abgeschlossen war. Im Probierstübchen im Keller, das durch die Breisacher ZBW eingerichtet worden war, wurden anschließend die ersten Gläschen geleert, ehe sich die Ehrengäste in das Gasthaus Schieble begaben, wo die Stadt zum Mittagessen eingeladen hatte.

Für seine Leistungen um die Förderung des Brauchtums erhielt Narrenmeister Baldringer im Juli 1976 im Büro des Regierungspräsidenten Dr. Person von diesem namens des Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Das Verbandspräsidium gratulierte am Abend im Kirchzartener Kurhaus. Aus diesem Anlass erhielt Frieder Baldringer die erste bleiverglaste Wappenscheibe des Verbandes.

Sonntag, 17. Oktober 1976 - 32. Herbstkonvent in Oberkirch

Nach der Begrüßung der Teilnehmer gedachte Narrenmeister Baldringer des verstorbenen früheren Narrenmeisters und langjährigen Breisacher Oberzunftmeisters Jacques Schilling. Baldringer dankte der ausrichtenden Narrenzunft Oberkirch für die Weinprobe am Vorabend, die sicher für alle Teilnehmer an der Arbeitssitzung etwas Besonderes gewesen sei. Oberzunftmeister Wörner erhielt die bleiverglaste Wappenscheibe des Verbandes. Die bisherigen Gastzünfte Höchenschwand, Hohberg, Oberhausen, Ringsheim und Seelbach wurden mit einer Stimmenthaltung in den Verband aufgenommen.

Ein besonderer Dank des Narrenmeisters galt dem Verbandskanzellar Erich Müller (Freiburg) für die Herausgabe des Verbandshandbuches. Kurmark-Produktmanager Udo Bodenhausen erhielt als Dank für die großzügige Unterstützung bei der Herausgabe des Brauchtumsbuches die Verbands-Wappenscheibe. Baldringer kritisierte allerdings, dass der Absatz des Buches durch die Narrenzünfte des Verbandes zu wünschen übrig lasse.

In der Behandlung des Problems "Gemeinnützigkeit" sei der Verband ein gutes Stück vorangekommen. Es werde derzeit vom Verband eine Mustersatzung ausgearbeitet. Der Narrenmeister berichtete noch, dass er bei der Haupttagung des BDK einstimmig für die Dauer von weiteren vier Jahren als Vizepräsident gewählt worden sei.

Für die Durchführung des Herbstkonventes bewarben sich Bernau, Kirchzarten und Schonach. Kirchzarten erhielt mit 30 Stimmen den Zuschlag.

Um die Aufnahme als Gastzunft zu erschweren, wurde im Vorjahr der Begriff "Hospitantenzunft" neu eingeführt. So nahmen einschließlich der an diesem Tag aufgenommenen Narrenzünfte 44 von 45 Verbandszünften, 17 von 19 Gastzünften und fünf Hospitantenzünfte teil.

Narrenmeister Baldringer beging am 26.04.1977 seinen 60. Geburtstag. Aus diesen Anlass wurden die Zunftmeister der Verbandszünfte, das Verbandspräsidium, die Ehrenmitglieder und Baldringers Freunde vom BDK zu einer Feier in die "Sonne" nach Kirchzarten eingeladen. Als Geschenk des Verbandes erhielt der Narrenmeister eine große, goldene Amtskette.

Sonntag, 23. Oktober 1977 - 33. Herbstkonvent in Kirchzarten

Die Narrenzunft Schluchsee wurde als weitere Verbandszunft aufgenommen. Narrenmeister Baldringer stellte fest, dass nun 51 Verbandszünfte und 13 Gastzünfte dem Verband angehören würden. Durch die Regionaltreffen und den 14. Narrentag in Oberkirch seien bisher abseits stehende Narrenzünfte an den Verband herangeführt worden. Das Verbandspräsidium habe beschlossen, weiterhin nach allen Seiten offen zu bleiben. Es soll aber auch zukünftig eine besondere Auszeichnung bleiben, Mitglied im Verband zu sein.

Der Narrenmeister teilte mit, dass schon über 10.000 Gäste die Narrenschau besucht hätten. Das Verbandspräsidium wurde mit Ausnahme des nicht mehr kandidierenden Chronisten Richard Fahr einstimmig wiedergewählt. Die Satzung wurde ergänzt und die Regelung der Regionaltreffen der Narrenvogteien eingeführt.

Zur Ausrichtung des Oberrheinischen Narrentages 1979 hatten sich die Narrenzünfte von Emmendingen, Freiburg und Müllheim beworben. Das Abstimmungsergebnis wurde in geheimer Wahl ermittelt. Dreißig Stimmen fielen auf Müllheim, 17 auf Emmendingen und vier auf Freiburg. Damit erhielt Müllheim den Zuschlag.

Der bisherige Chronist Richard Fahr (Freiburg) wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Werner Nageleisen aus Freiburg berichtete über eine anlässlich der Arbeitssitzung am Vorabend gemeinsam erarbeitete Resolution an die politischen Gremien. Darin wird die Zuerkennung der Gemeinnützigkeit auch für die einzelnen Narrenzünfte des Verbandes gefordert. Für den Verband selbst wurde die Gemeinnützigkeit bereits im Jahr 1970 anerkannt.

Sonntag, 22. Oktober 1978 - 34. Herbstkonvent in Ettenheim

Narrenmeister Baldringer dankte eingangs der Stadt und der Narrenzunft Ettenheim für die Durchführung des Konventes trotz erlittener schwerer Hochwasserschäden im Mai des Jahres. Die Narrenzünfte aus Biberach und aus Oberharmersbach wurden als Verbandszünfte aufgenommen. In einem Rückblick auf seine zehnjährige Tätigkeit als Narrenmeister wies Baldringer auf die Verbandsentwicklung hin. Aus 30 Verbands- und elf Gastzünften seien nun 51 Verbands-, 16 Gast- und drei Hospitantenzünfte geworden. Schwerpunkte in seiner Tätigkeit sah Baldringer in der Ausarbeitung der Satzung, Zuerkennung der Gemeinnützigkeit, Erarbeitung von Steuerrichtlinien, Abschluss von Sondertarifen in der Unfall- und Haftpflichtversicherung, Verbesserung der GEMA-Gebühren und der Erreichung der Gemeinnützigkeit für die Narrenzünfte des Verbandes.

In einer Ergänzungswahl wurde Wolfgang Herterich (Waldkirch) zum Verbandschronisten gewählt.

In der Arbeitssitzung am Vorabend wurde ein Arbeitspapier "Mitgliedschaft" beraten. Es wurde eine Satzungsänderung vorbereitet, die dem Verband die Möglichkeit bietet, so genannte "Ortsteilzünfte" aufzunehmen; in der bisherigen Satzung des Verbandes war es nur möglich, aus einer Gemeinde eine Narrenzunft aufzunehmen. Durch die Gemeindereform seien viele früher selbständige Gemeinden untergegangen. Den Narrenzünften dieser Gemeinden wolle man so die Möglichkeit geben, Mitglied des Verbandes zu werden, auch wenn die Narrenzunft der jetzigen Gemeinde schon Verbandsmitglied ist. Diesem Antrag wurde beim Konvent mehrheitlich entsprochen.

Die Narrenzunft "Hoorig" Ettenheim bot den zahlreichen Gästen nach der Arbeitssitzung einen Brauchtumsabend mit einem ausgezeichneten Programm, an dem sich auch die benachbarte Narrenzunft "Sendewelle" Altdorf beteiligte.

03./04. Februar 1979 - 15. Oberrheinischer Narrentag in Müllheim

Mit der Verlesung einer Proklamation und einem Rundgang durch das eigens für den Narrentag aufgebaute Weindorf begann der Narrentag. Anschließend fand im Bürgerhaus ein Brauchtumsabend statt, dessen Programm einen Querschnitt aus dem alemannischen Brauchtum bot. Während der anschließenden Freinacht waren die

Lokale nicht sehr stark frequentiert, die schon angereisten Narren konzentrierten sich meist auf das Weindorf. Beim morgendlichen Empfang durch die Stadt im Bürgerhaus wurden die Narrenzünfte Biberach, Oberharmersbach und Schluchsee feierlich in den Verband aufgenommen.

Währenddessen reisten die Narrenzünfte an. Man hatte für 8.000 Teilnehmer geplant. Gekommen waren aber 10.000 mit 65 Musikkapellen, Fanfarenzügen und Guggenmusiken. Es war deshalb kein Wunder, dass der Narrenumzug, der gleichzeitig aus zwei Richtungen gestartet wurde, häufig ins Stocken geriet. Bis alle 80 teilnehmenden Narrenzünfte an der Ehrentribüne vorbeidefiliiert waren, mussten die Ehrengäste, an der Spitze der Schirmherr, Regierungspräsident Dr. Hermann Person, fünf Stunden ausharren.

Regierungspräsident Dr. Person und Kurmark-Produktmanager Udo Bodenhausen wurden zu Ehrennarren des Verbandes ernannt.

Wie erstmals beim Narrentag in Oberkirch wurde auch beim Müllheimer Narrentag ein Narrentagsfilm gedreht, der wiederum durch die großzügige Unterstützung des Hauses Kurmark zustande kam. Einige Monate später fand im Müllheimer Bürgerhaus die Uraufführung statt, bei der Narrenmeister Baldringer die Müllheimer Organisatoren, zahlreiche Narrenzünfte und das Verbandspräsidium begrüßte.

Sonntag, 01. April 1979 - Feier zur Erweiterung der Oberrheinischen Narrenschaue Kenzingen

Der Kenzinger Bürgermeister Walter Rieder meinte, Kenzingen sei froh, vor drei Jahren das Glückslos gezogen zu haben, als man die Narrenschaue in der Stadt aufnahm. Narrenmeister Baldringer dankte der Stadt, die die Narrenschaue stets unterstützt habe. Besonderer Dank galt dem Geschäftsführer der Narrenschaue, Walter Linemann. Baldringers Dank galt aber auch dem Landkreis Emmendingen für die Spende von 10.000 Mark und dem Haus Kurmark für die Installation einer Videoanlage in der Narrenschaue. Schatzmeister Ambs aus Waldkirch-Kollnau übergab an Bürgermeister Rieder einen Scheck über 30.000 Mark als Anteil des Verbandes an den durch den Umbau und der Erweiterung entstandenen Kosten. Danach wurde die Narrenschaue besichtigt. In fünfmonatiger Bauzeit hatte man in dem nun vom Dachboden bis zum Keller ausgebauten Haus zusätzlichen Raum für etwa 60 weitere Narrenfiguren geschaffen.

Plötzlich und unerwartet verstarb Narrenmeister Frieder Baldringer an den Folgen eines Herzinfarktes. In Kenzingen, wo Baldringer sich kurz zuvor niedergelassen hatte, fand am 10.08.1979 eine Trauerfeier in der Üsenberghalle statt, an der fast 1.000 Trauergäste teilnahmen. BDK-Präsident Heinz Wacker sprach für die Organisation, deren Vizepräsident Frieder Baldringer gewesen war. Ehrenmitglied Willy Jäger und Zeremonienmeister Hans-Rudolf Müller dankten namens des Verbandes dem Verstorbenen für seinen Einsatz, seine Loyalität und Freundschaft.

Sonntag, 14. Oktober 1979 - 35. Herbstkonvent in Grenzach-Wyhlen

Der Herbstkonvent stand noch ganz unter dem Eindruck des plötzlichen Todes von Frieder Baldringer. In mehreren Sitzungen hatte das Verbandspräsidium getagt und beschlossen, 1979 keinen Nachfolger für den Narrenmeister wählen zu lassen, sondern Seneschall Erich Müller (Kenzingen) bis zum Konvent 1980 kommissarisch mit der Führung des Verbandes zu betrauen. Die Geschäftsstelle des Verbandes wurde vom Freiburger Büro des verstorbenen Narrenmeisters in die Privatwohnung des Kanzellars Erich Müller (Freiburg) verlegt. Am Konvent blieb der Platz des Narrenmeisters leer. Ein Bild des Verstorbenen stand an dem Platz, den Frieder Baldringer eingenommen hätte.

Die Narrenzunft Hausen im Wiesental wurde in den Verband aufgenommen. Satzungsänderungen, teilweise bedingt durch den Tod des bisherigen Narrenmeisters, wurden vom Konvent genehmigt. Die am Vorabend bei der Arbeitssitzung diskutierten Brauchtumsrichtlinien wurden vom Konvent angenommen. Die 1973 erstmals eingeführten Richtlinien wurden u.a. darin geändert, dass eine Narrenzunft nur dann aufgenommen werden kann, wenn sie mindestens 40 Hästräger im Alter über 16 Jahre hat. Der Geschäftsführer der Narrenschaue, Walter Linemann, gab bekannt, dass seit der Eröffnung nun schon über 21.000 Besucher gezählt werden konnten.

Am Vorabend fand nach der Arbeitssitzung wieder ein Brauchtumsabend statt, den die Verbandszünfte von Grenzach und von Wyhlen gemeinsam gestalteten. In einem ausgezeichneten Programm stellten sie den rund 400 Delegierten aller Narrenzünfte ihre Fasnacht vor.

Sonntag, 12. Oktober 1980 - 36. Herbstkonvent in Lenzkirch

Am Konvent 1980, der ganz im Zeichen der Neuwahl eines Narrenmeisters stand, beteiligten sich 53 Verbands-, 14 Gast- und vier Hospitantenzünfte. Seneschall Erich Müller eröffnete den Konvent, Kanzellar Erich Müller erstattete den Jahresbericht des Verbandspräsidiums. Er berichtete u.a. auch über den Plan, einen Brauchtumsausschuss einzurichten.

Bei den anschließenden Neuwahlen, die von Ehrenmitglied Philipp Ernst (Freiburg) geleitet wurden, wurde der 44jährige Wolfgang Herterich (Waldkirch/Freiburg) zum neuen Narrenmeister gewählt. Er gehörte schon seit 1978 dem Verbandspräsidium als Chronist an. Nachfolger im Amt des Chronisten wurde Georg Mezel (Müllheim).



Dem neugebildeten Brauchtumsausschuss sollen der Seneschall, der Kanzellar, der jeweils zuständige Narrenvogt und als weitere Mitglieder die Narrenfreunde Alfred Kalchthaler (Freiburg), Hans Matt (Lenzkirch) und August Vetter (Waldkirch-Kollnau) angehören.

Sonntag, 27. September 1981 - 37. Herbstkonvent in Freiburg

70 der 71 Narrenzünfte des Verbandes waren anwesend, als Narrenmeister Herterich seinen ersten Jahresbericht abgab. Er erklärte, das Verbandspräsidium habe einen Geschäftsverteilungsplan beschlossen. Die Versicherungsgeschäfte seien vom Kanzellar übernommen worden, was zur Stärkung der Verbandskasse beitrage. Der Begriff "Hospitantenzunft" entfalle künftig, die jetzigen Hospitanten haben innerhalb einer Übergangsfrist die Möglichkeit, sich als Gastzünfte zu bewerben. Die Möglichkeit zur Aufnahme als Gastzunft bestehe künftig erst nach fünfjährigem Bestehen der Narrenzunft. Frühestens nach drei, spätestens nach sechs Jahren kann eine

Gastzunft als Verbandszunft aufgenommen werden. Die bisherigen Gastzünfte haben eine Übergangszeit bis 1984.

Erstmals in der Verbandsgeschichte wurden in Altdorf und Schopfheim öffentliche Sitzungen des Verbandspräsidiums durchgeführt. Beschlossen wurden die Neugestaltung der Verbandsauszeichnungen und eine neue, von Chronist Georg Mezel künstlerisch gestaltete Urkunde. Das Verbandspräsidium und die Mitglieder des Brauchtumsausschusses erhalten neue Kopfbedeckungen und einheitliche Kleidung, die den Gegebenheiten der Landschaft entspricht.

In der Oberrheinischen Narrenschaue in Kenzingen wurde eine Wanderausstellung eingerichtet, die wie auch das Werbematerial durch das Haus Kurmark gesponsert wurde. Die bisherigen Hospitanten Denzlingen und Suggental wurden Gastzünfte. Der Mitgliedsbeitrag wurde einstimmig auf 100 Mark je Narrenzunft angehoben. Eine Staffelung nach Mitgliederzahlen wurde abgelehnt. Letztmals richtete Ehrenmitglied Willy Jäger ein Grußwort an die Versammlung; er verstarb im Jahr 1982.

Sonntag, 03. Oktober 1982 - 38. Herbstkonvent in Schonach

Bei der Totenehrung gedachte Narrenmeister Herterich der verstorbenen Ehrenmitglieder Willy Jäger (Freiburg) und Georg Beck (Rheinfelden) und des Narrenvogtes Arnold Schröter (Neustadt/Schwarzwald). Erstmals wurde im Regierungspräsidium Freiburg durch Regierungspräsident Dr. Norbert Nothhelfer ein närrischer Empfang ausgerichtet, an dem die Narrenvogtei Nördlicher Breisgau/Elztal teilnahm. Hans Sigmund (Freiburg) wurde in den Brauchtumsausschuss berufen und Walter Schoch (Lenzkirch) Nachfolger von Arnold Schröter als Narrenvogt.

Die erste Ausgabe des "Oberrheinischen Narrenspiegels", welcher seitdem zweimal jährlich herausgegeben wird, wurde durch die finanzielle Hilfe des Hauses Kurmark ermöglicht. Eine Satzungsänderung wurde verabschiedet, in der u. a. der 1981 erarbeitete Begriff "Gastzunft" definiert wurde. Außerdem ist durch die Satzungsänderung das Verbandspräsidium durch die Einführung von Stellvertretern der Narrenvögte personell verstärkt worden.

Die bisherigen Gastzünfte aus Ebnet, Glottertal, Grafenhausen/Ortenau, Grafenhausen/Schw., Griesheim, Ohlsbach und Oppenau wurden als Verbandszünfte aufgenommen. Durch Beschluss des Verbandspräsidiums wurde die Narrenzunft Merdingen - bisher Hospitant - Gastzunft. Neu als Gastzunft wurde die Narrenzunft Burkheim aufgenommen.

22./23. Januar 1983 - 16. Oberrheinischer Narrentag in Freiburg

Der 16. Oberrheinische Narrentag fiel mit dem Jubiläum "700 Jahre Freiburger Fasnet" zusammen. Aus diesem Grund vertrat das Verbandspräsidium die Ansicht, dass man beim Umzug auch Gastzünften anderer alemannischer Fasnetverbände eine Teilnahme ermöglichen könne.



Der Brauchtumsabend in der Freiburger Stadthalle wie auch der Zunftmeisterempfang am Sonntagmorgen litten unter der überlangen Begrüßung durch den Freiburger Oberzunftmeister Werner Nageleisen. Das Programm des Brauchtumsabends war nicht ausgewogen. Großartig und von bleibendem Eindruck waren hingegen die Brauchtumsvorführungen in der Freiburger Innenstadt, die Fackelumzüge mit Sternmarsch sowie der Hexensabbat um 24 Uhr auf dem mit 20.000 Menschen mehr als überfüllten Münsterplatz.

Der Sonntag begann mit strahlendem Wetter und der Aufnahme der 1982 aufgenommenen Narrenzünfte in der Stadthalle. Die Sonderzüge, Busse und Pkw liefen ein, um über 15.000 Umzugsteilnehmer und nahezu 200.000 Besucher in die Breisgaumetropole zu bringen. Gegen Mittag zog Nebel auf und es wurde empfindlich kalt.

Der Narrenumzug lief gut an, später häuften sich - nicht zuletzt durch undisziplinierte Umzugsteilnehmer - Stauungen, die dazu führten, dass die Säulen 6 (Nördlicher Breisgau/Elztal) und 7 (Mittlerer & Südlicher Breisgau) nur noch einen abgekürzten Umzugsweg absolvieren konnten, um vor Einbruch der Dunkelheit noch die Stadthalle zu erreichen. Die Verärgerung dieser Zünfte war deshalb groß. Der Narrentag wurde dank einer

Finanzspritze des Hauses Kurmark wieder im Film fest gehalten und am Abend mit einem Fasnachtsfeuer auf dem Messplatz beendet.

Anlässlich des 16. Oberrheinischen Narrentages erschien auch ein Sonderstempel des Verbandes, damit Interessenten postalische Grüße an Freunde und Bekannte verschicken konnten.

Sonntag, 02. Oktober 1983 - 39. Herbstkonvent in Schopfheim

Der Herbstkonvent begann mit drei (!) Arbeitskreisen zu den Themen "Brauchtum", "Narrentag 1987" und "Versicherungen und GEMA", an welches sich der Empfang im Rathaus der Stadt und der Brauchtumsabend mit Tanz und Unterhaltung anschloss. Narrenmeister Herterich erwähnte in seinem Jahresbericht den Empfang beim Regierungspräsidenten, bei dem in diesem Jahr die Narrenvogtei Hochschwarzwald/Albgau den Verband vertreten hatte. Des Weiteren nahmen Hästräger der Vogtei Mittlerer & Südlicher Breisgau am närrischen Staatsempfang in der Villa Reitzenstein in Stuttgart teil. Im Jahr 1983 wurden zwei Ausgaben des "Oberrheinischen Narrenspiegel" herausgegeben. Beim 16. Oberrheinischen Narrentag trat das Verbandspräsidium in neuer Tracht an. Auch äußerlich habe man sich vom Karneval entfernt. Die Narrenzünfte Denzlingen, Friesenheim, Maulburg, Menzenschwand und Sankt Blasien wurden als Verbandszünfte aufgenommen. Bei den Neuwahlen zum Verbandsvorstand wurden Josef Fritz (Ettenheim) zum Seneschall und Hans Matt (Lenzkirch) zum Chronisten gewählt. Narrenvogt der Narrenvogt Ortenau wurde Bernd Kiefer (Ortenberg). Erich Müller (Kenzingen) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der bisherige Chronist Georg Mezel (Müllheim) - dem wesentlich der Entwurf der neuen Verbandskleidung zu verdanken ist - wurde Mitglied des Brauchtumsausschusses. Um den Kanzellar zu entlasten, wurde Peter Wannemacher (Freiburg) nach dem Herbstkonvent als Schriftführer in das Verbandspräsidium berufen.

Samstag, 05. Mai 1984 - Erweiterung der "Oberrheinischen Narrenschaу" in Kenzingen

Mit zahlreichen Gästen aus Politik und Fasnacht wurde in der Kenzinger Festhalle die Erweiterung der Narrenschaу gefeiert. Justizminister Dr. Eyrich, Regierungspräsident Dr. Nothelfer, Landrat Dr. Watzka,

mehrere Bundes- und Landtagsabgeordnete und Vertreter der alemannischen Fasnachtsverbände waren zu der Feierlichkeit gekommen. In mehr als sechs Monaten wurde die Narrenschaу völlig umgestaltet und neu geordnet. Mehr als 100 neue Narrenfiguren kamen hinzu. Der Suggentaler Zunftmeister und Volkskundler Peter Müller erarbeitete die neue museumsdidaktische Konzeption. Die Breisgauer Narrenzunft Freiburg richtete aus den Erträgen des Narrentages den Keller völlig neu ein. Mit Original-Pflasterboden und Bistromöbeln wurde Münsterplatz-Atmosphäre geschaffen.

Unmittelbar vor dem Festakt zur Wiedereröffnung der Narrenschaу wurde der "Förderverein Oberrheinische Narrenschaу e.V." mit Sitz in Kenzingen gegründet, dem der Verband, alle Präsidiumskollegen und schon im ersten Jahr nahezu alle Narrenzünfte beitraten. Besondere Verdienste am Umbau erwarben sich Josef Bilharz (Kenzingen), der mit der großen V.O.N.-Ehrenscheibe geehrt wurde, und "Berni" Bilharz, Bürgermeister-Stellvertreter und Vorsitzender des Fördervereins, der zum Ehrennarren ernannt wurde.

Sonntag, 30. September 1984 - 40. Herbstkonvent in Staufen

Dem Herbstkonvent vorgeschaltet waren ausgezeichnete Arbeitskreise. Ein Steuerberater referierte über Steuern und Gemeinnützigkeit, ein GEMA-Mitarbeiter über diese Organisation. Narrenmeister Herterich berichtete über den Empfang im Regierungspräsidium, an dem für den Verband in diesem Jahr die Narrenvogtei Ortenau teilnahm. Die Narrenzunft Oberkirch veranstaltete einen ausgezeichneten Brauchtumsabend für das Straßburger Europaparlament. Die von Kurmark dem Verband geschenkte Video-Anlage war voll im Einsatz.

Chronist Hans Matt hat das Häsbuch des Verbandes - über das 25 Jahre lang nur diskutiert wurde - in Angriff genommen. Etwa 30 Narrenzünfte sind bereits erfasst.

Der Brauchtumsausschuss wurde erweitert durch die Mitglieder Hans Klumpp (Lahr-Reichenbach) für die Narrenvogtei Ortenau und Klaus Preusch (Istein/Weil am Rhein) für die Narrenvogtei Dreiländereck.

Die Narrenzünfte Badenweiler, Rübwihl und Schutterwald wurden als Verbandszünfte aufgenommen. Die Fasnachtsgesellschaft Hauingen wurde neue Gastzunft. Die Gastzunft Bühl wurde, weil sie fristgemäß keinen Aufnahmeantrag gestellt hatte, aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

In einem ausgezeichneten Rahmenprogramm stellte sich die Schelmenzunft Staufen zum Auftakt ihres 50jährigen Jubiläums vor.

Sonntag, 29. September 1985 - 41. Herbstkonvent in Rheinfelden

Der Herbstkonvent 1985 ließ mit 600 angereisten Zunftvertretern einen neuen Teilnehmerrekord erwarten. 72 der 73 Mitgliedzünfte hatten Delegierte entsandt, lediglich die NZ Steinach fehlte entschuldigt.

Die beiden Arbeitskreise hatten interessante Themen. Im Arbeitskreis „Satzung und Brauchtum“ referierte August Vetter aus Kollnau als Vorsitzender des Brauchtumsausschusses. Er sprach dabei über den vom Brauchtumsausschuss vorgelegten Satzungsentwurf über die Regelung der Fasnacht im Verbandsgebiet, die an Dreikönig beginne und am Fasnachtstienstag ende. Ausnahme seien uralte Bräuche wie zum Beispiel an Aschermittwoch oder an der Buurefasnacht. Der Entwurf soll im nächsten Jahr dem Konvent zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Auch der Arbeitskreis „Jugendschutzgesetz“ fand großes Interesse der Zunftvertreter. Ein Polizeibeamter referierte fachkundig und erstklassig über die im Frühjahr 1985 in Kraft getretenen Änderungen des neuen Jugendschutzgesetzes.

Während die Zunftvertreter an den Sitzungen der Arbeitskreise teilnahmen und anschließend im Foyer des Rathauses zum Empfang der Stadt gebeten wurden, unternahmen rund 100 Damen aus den Zünften des Verbandes einen Bummel in das benachbarte schweizerische Rheinfelden. Am Abend bot die NZ Rheinfelden unter dem Motto „Rheinfelden, das Tor zur Welt“ ein unterhaltsames und buntes Programm.

In seinem Jahresbericht betonte Narrenmeister Herterich die freundschaftlichen Verbindungen und Kontakte zwischen dem Verband und Mulhouse, aber auch die Beziehungen zur Schweiz wurden gepflegt und weiter ausgebaut. „Lasst uns diesen Weg weitergehen, denn wir Narren sind vielleicht dem vereinten Europa näher als die große Politik“, so Herterich. Der 17. Oberrheinische Narrentag wurde nach Lahr vergeben und soll ein „Narrentag der kurzen Wege“ werden. Der Lahrer Oberbürgermeister Werner Dietz sprach zu den Konventteilnehmern und versicherte, dass man alles unternehmen werden, um den Narrentag für Teilnehmer und Besucher zu einem eindrucksvollen Erlebnis werden zu lassen. Herterich betonte auch die ansteigenden

Besucherzahlen in der Oberrheinischen Narrenschau in Kenzingen nach dem erneuten Umbau. Kritisch merkte Herterich an, dass in vergangenen Jahren das närrische „Neckrecht“ überzogen werde, hauptsächlich durch wilde Zünfte, die nicht in Verbänden organisiert sind. Auf diese Zünfte und deren Aktive könnte der Verband jederzeit verzichten, es bestünden keinerlei Nachwuchsprobleme. Die Zwulcher Narrenzunft Merdingen wurde als 73. Verbandszunft in den Verband aufgenommen und neu kam die NZ Nordrach als Gastzunft hinzu. Der Herbstkonvent 1986 wurde nach Oberwinden ins Elztal vergeben.

Sonntag, 28. September 1986 - 42. Herbstkonvent in Oberwinden

Beim Herbstkonvent in Oberwinden herrschte Spannung, denn die Narrenvogtei Hochschwarzwald hatte den Antrag gestellt, aus dem Bund Deutscher Karneval (BDK) auszutreten. Narrenmeister Herterich hatte dem BDK bei einer vorausgegangenen Sitzung zugesagt, dass sich der BDK beim Herbstkonvent den Narrenzünften vorstellen könne. Präsident Wacker und Vizepräsident Schumacher waren dann auch gekommen. Über den Antrag sollte bei der Arbeitssitzung am Samstag abgestimmt werden. Präsident Wacker hatte satzungsrechtliche Bedenken. Die Abstimmung wurde deshalb auf den Herbstkonvent am Sonntag vertagt.

Entgegen seiner ursprünglichen Absicht nahm der Narrenmeister am Konvent zum Antrag auf Austritt doch noch selbst Stellung und plädierte für den Austritt. Diese Sinneswandlung war auf das sehr negative Verhalten der BDK-Vertreter gegenüber dem Narrenmeister zurückzuführen. In der Versammlung drohte der BDK-Präsident den Narrenzünften mit Konsequenzen und griff den Narrenmeister persönlich an. Bei der nachfolgenden geheimen Abstimmung wurde der Austritt des Verbandes mit einer knappen Mehrheit von 32:30 Stimmen bei zwei Enthaltungen beschlossen. Narrenmeister Herterich stellte fest, dass damit der Verband nicht mehr Mitglied des BDK sei. Die Narrenzünfte mussten über die Fortsetzung ihrer Mitgliedschaft selbst entscheiden.

Bei der Wahl wurden die Mitglieder des Vorstandes einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Für den nicht mehr kandidierenden Schatzmeister Eugen Ambs (Kollnau) wurde der bisherige Kanzellar Erich Müller (Freiburg) gewählt. Dessen Nachfolger als Kanzellar und Geschäftsführer wurde Peter Wannemacher (Freiburg), der schon seit 1983 dem Verband als Schriftführer zur Verfügung stand. Narrenvogt der Narrenvogtei Nördlicher Breisgau/Elztal wurde Leonhard Schultis (Oberwinden). Die bisherigen Amtsinhaber Eugen Ambs, Paul

Kanstinger (Bleibach) und Erich Müller (Freiburg) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Erstmals wurden diese Ernennungen mit der Übergabe einer gravierten Zinnkanne dokumentiert.

Die Narrenzunft Burkheim wurde einstimmig als neue Verbandszunft aufgenommen und die Narrenzunft Gündlingen wurde Gastzunft.

Der Narrenmeister berichtete ausführlich über die Gründung der "Gemeinschaft der Mitglieder der Narrenvereinigungen und -verbände in Südwestdeutschland", die alle alemannischen Narrenvereinigungen umfasse und deren vereinsmäßige Gründung wegen der GEMA-Ermäßigungen notwendig geworden sei. Vorsitzender dieser Gemeinschaft ist Herterich selbst, sein Stellvertreter Werner Riegel aus Donaueschingen, Schriftführer wurde Karl Ruoff von der Narrenvereinigung Neckar-Gäu. Mit der Gründung dieses "GEMA-Vereins" ist den Verbänden von ihrer Selbständigkeit nichts genommen. Ein gemeinsamer GEMA-Vertrag ist für alle alemannischen Verbände bereits abgeschlossen; der Abschluss eines Tonträger-Vertrages mit entsprechender Pauschalierung wurde seitens der GEMA bereits zugesagt.

07./08. Februar 1987 - 17. Oberrheinischer Narrentag in Lahr

Die Lahrer Narrenzunft mit Oberzunftmeister Klaus Dieterle sowie die Stadt mit Oberamtsrat Paul und Oberinspektor Braun hatten schon früh alle notwendigen organisatorischen Schritte unternommen, um den Narrentag zu einem Erfolg werden zu lassen.

Am Freitag fand bereits ein Nachtumzug für verbandsfremde oder mit Lahr befreundete Narrenzünfte statt. Am Samstag stellte die Narrenzunft Lenzkircher Dengele den Narrenbaum und am Nachmittag fand ein Empfang für die angereisten Ehrengäste statt. Am Abend schlossen sich ein ausgezeichnete närrischer Abend, ein Nachtumzug und ein miternächtlicher Hexenspuk an.

Am Sonntagmorgen war der Zunftmeister-Empfang, bei welchem auch die feierliche Aufnahme der Narrenzünfte Burkheim und Merdingen vollzogen wurde. Um 13 Uhr begann der Umzug, an dem über 10.000 Narren und viele Kapellen teilnahmen. Nur die Todtnauer Narrenzunft fehlte, sonst waren alle Narrenzünfte des Verbandes

anwesend. In drei Stunden war der Umzug abgewickelt. Die Umzugsteilnehmer wurden vor und nach dem Umzug in Hallen und Zelten untergebracht.

Um die Organisation des Narrentages hat sich Seneschall Josef "Schorle" Fritz besonders verdient gemacht.

Samstag, 23. Mai 1987 - Party zum 50jährigen Jubiläum in Staufen

Die Gründerzunft Staufen hatte sich bereit erklärt, die Party für den Verband auszurichten. Die großzügige Durchführung war dem Ehrennarren Udo Bodenhausen vom Haus Kurmark zu verdanken. Nach kurzer Begrüßung wurde den rund 400 Gästen ein ausgezeichnetes Kaltes Büfett geboten. Danach wickelten die Staufener Narrenfreunde gekonnt ein 70minütiges Programm ab, das den ungeteilten Beifall aller Besucher fand. Eine Kapelle spielte zum Tanz, ehe um Mitternacht ein prächtiges Feuerwerk abgewickelt wurde, das die Staufener Narrenzunft als Überraschung dem Verband geschenkt hatte. Jede Narrenzunft erhielt als Geschenk einen Jubiläumsteller.

Samstag, 12. September 1987 - Uraufführung des Narrentagfilms in Lahr

Die KURMARK-Cigarettenfabriken hatten nach Lahr eingeladen. Den rund 200 Premierengästen wurde der von drei Kamerateams mit insgesamt 15 Mitarbeitern hergestellte Film vorgeführt. Häufiger spontaner Szenenbeifall bewies, daß es sich um den besten Film des Verbandes handelt, der bisher entstand.

Sonntag, 27. September 1987 - 43. Herbstkonvent in Oberried

Bereits am Samstag fanden zwei gut besuchte Arbeitskreise statt, die sich mit Brauchtums- und Steuerfragen befassten. Nach dem Abendessen boten die Oberrieder Narren ein zweistündiges Unterhaltungsprogramm, das auf einem hohen Niveau stand.

Am Sonntag waren zum Jubiläumskonvent "50 Jahre V.O.N." erstmals alle 76 Zünfte vollzählig erschienen. Auch viel politische Prominenz hatte sich eingefunden, so Regierungspräsident Dr. Nothhelfer, Landrat Dr. Schill, MdB Dr. Schroeder und MdL Fleischer. In seinem umfassenden Tätigkeitsbericht stellte Narrenmeister Wolfgang Herterich fest, dass "fasnächtliche Freude auch ohne Alkoholismus funktioniert". In der zügig abgewickelten Versammlung wurden die Narrenzunft Suggental und die Fasnachtsgesellschaft Hauingen als Verbandszunft aufgenommen.

Die Narrenvögte Hans Fräulin (Zell i.W.) und Konrad Geisenberger (Oberried) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Sonntag, 18. September 1988 - 44. Herbstkonvent in Oberkirch und Oppenau

In gut funktionierender freundschaftlicher Zusammenarbeit wurde der Konvent von den Narrenzünften Oppenau und Oberkirch gemeinsam ausgerichtet. Die Arbeitskreise Brauchtum und Versicherung tagten am Samstag in Oppenau. Den Unterhaltungsabend im Festzelt - ebenfalls in Oppenau - gestalteten Mitglieder beider Zünfte.

Nach fast achtjährigen Vorbereitungen und Diskussionen in Zünften und Vogteien verabschiedete der Konvent am Sonntag bei nur einer Enthaltung die Brauchtumsrichtlinien. Die Narrenzunft Nordrach wurde als Verbandszunft aufgenommen. Für seine "Verdienste um das fasnächtliche Brauchtum" ernannte die Versammlung Zeremonienmeister Hans-Rudi Müller (Lörrach) zum Ehrenmitglied des Verbandes.

Sonntag, 17. September 1989 - 45. Herbstkonvent in Zell im Wiesental

Themen der Arbeitskreise am Samstag waren "Narrentag/Narrenspiegel" und "Unfallversicherung der Narrenzünfte". Nach einem gemeinsamen Abendessen in der Stadthalle rundete ein kurzweiliges Programm, gestaltet von der Fasnachtsgesellschaft Zell, den Abend ab.



In einer selten großartigen Harmonie konnte trotz umfangreicher Regularien der Konvent am Sonntag in knapp zwei Stunden - noch vor 12 Uhr mittags - abgewickelt werden. Alle Beschlüsse und Wahlergebnisse fielen einstimmig aus! Die gesamte Vorstandschaft wurde für weitere drei Jahre wiedergewählt. Der 18. Narrentag des V.O.N. wurde am 19. und 20. Januar 1991 nach Lörrach vergeben. Ausrichter ist die Narrengilde Lörrach. Chronist Hans Matt durfte für seine Arbeit um das vom Konvent fertiggestellte Häsbuch die V.O.N.-Ehrenscheibe entgegennehmen. Das Buch umfaßt 846 Seiten und enthält 250 "schützenswerte" Narrengestalten. Die Narrenzunft der Welschkorneber Gündlingen wurde als 74. Verbandszunft aufgenommen. Die Organisation der Zeller Narren verdiente in allen Belangen die Note "sehr gut".

Sonntag, 21. Oktober 1990 - 46. Herbstkonvent in Grafenhausen/Schw.

Die Narrenzunft der Galgenvögel hatte den Konvent der kurzen Wege - alle Sitzungen und Empfänge fanden in der Schwarzwaldhalle statt - hervorragend vorbereitet und mustergültig abgewickelt. Alle 81 Narrenzünfte des Verbandes waren vertreten.

Mit Präsidiumsbeschluss wurde am Samstagvormittag nach Vorschlag des Brauchtumsausschusses die Narrenzunft Dachsberger Dachse einstimmig als 75. Zunft (Gastzunft) aufgenommen. Ebenfalls am Vortag fanden die Arbeitskreise "Narrentag 1991 in Lörrach" und "Neues Steuerrecht für Vereine" einen großen Zuspruch. Umfangreich informierte die Narrengilde Lörrach über den Ablauf des Narrentages.

Der Konvent am Sonntagvormittag wurde zügig in knapp zwei Stunden abgewickelt. Die Zunftmeister waren mit der Arbeit des Präsidiums offenbar zufrieden, zu den abgegebenen Berichten wurden keinerlei Aussprachen

gewünscht. So kam denn auch in der Versammlung der Humor nicht zu kurz. Geehrt wurden die Mitglieder des Brauchtumsausschusses zu ihrem zehnjährigen Bestehen; sie hatten sich bei dem vorausgegangenen Abendprogramm in großartiger Weise närrisch selbst karikiert.

Fasnet 1991 und der Golfkrieg

Am 17. Januar 1991 brach der Krieg am Golf aus. Schon zuvor hatten Presse, Rundfunk und Fernsehen eine ungeheure Medienkampagne entfacht und mit aller Kraft versucht, die Narren zu einem Fasnetverzichts zu bewegen. Nun überschlugen sich die Berichte, Empfehlungen und es gab sogar Drohungen von militanten Gruppen. Genau ein Tag vor Eröffnung des 18. Oberrheinischen Narrentages in Lörrach musste dieser in Übereinstimmung mit der Stadtverwaltung, dem Vorstand der Narrengilde und dem Vorstand des Verbandes abgesagt werden. Für die Lörracher Narren waren damit eineinhalb Jahre Arbeit, persönliches Engagement und viele Vorbereitungen und Planungen zu Ende. Eine Neuauflage gibt es in Lörrach nicht.

Über den Ausfall des Narrentages wurden die Zünfte sofort informiert und zwar mit dem Hinweis, dass dieser Ausfall nicht automatisch den Gesamtausfall der örtlichen Fasnet bedeute. Immer mehr Zünfte entschieden sich aber recht früh, auf die eigenen Veranstaltungen völlig zu verzichten. Am 22. Januar empfahl der Verband ebenfalls den Verzicht. Letztendlich beugten sich fast alle Zünfte dem ungeheuren Druck der Medien und sagten die offiziellen Veranstaltungen ab. Dies war die Stunde vieler echter Fasnetmacher, die den alten Volksbrauch auch ohne die ordnende Organisation der Zünfte aufleben ließen. In etlichen Orten tauchten Hästräger auf, wurden kleine Narrenbäume gestellt, spielten Musikkapellen in den Lokalen und es herrschte buntes Fasnetreiben. Fast überall wurde die Meinung vertreten, dass sich ein solcher Fall nicht wiederholen darf und man sich künftig solchen Minderheiten nicht mehr beugen wird.

Samstag, 02. März 1991 - Sonderkonvent in Oberwinden

Bei dem aus Anlass der kurzfristigen Absage des Narrentages in Lörrach und dem Totalausfall der Fasnet angesetzten Sonderkonvent waren 79 der 81 Zünfte vertreten. Der Dank des Narrenmeisters galt der Narrengilde

Lörrach mit ihren Helfern, deren enormes Engagement "für die Katz" war. In chronologischer Folge erwähnte er alle Fakten, die zu der kurzfristigen Absage führten. Obergildenmeister Hans Posovszky ergänzte die Darstellung.

Beschlossen wurde mit knapper Mehrheit ein Solidarbeitrag zur teilweisen Abdeckung des Verlustes der Narrengilde Lörrach und zwar pro Zunft mit einem Sockelbetrag von 400 Mark. Darüber hinausgehende Beträge sind wünschenswert und wurden von einigen Zünften bereits zugesagt. Der Jahresbeitrag wurde auf Antrag der Narrenzunft Oberwinden erhöht. Zwanzig Mark werden einem Sonderfonds für Verbandsveranstaltungen zugeführt. Der V.O.N.-Holzorden, welcher seit 1937 erst 32 Mal verliehen wurde, durfte Hans-Rudolf Müller aus Lörrach in Empfang nehmen.

Sonntag, 27. Oktober 1991 - 47. Herbstkonvent in Friesenheim

Der Konvent wurde gemeinsam von der Fasent-Zunft Friesenheim und der Narrenzunft "Krutstumpe" Schuttern ausgerichtet. Schon am Samstag gab es Rekordzahlen bei den Anmeldungen zu den beiden Arbeitskreisen "Sicherheit bei Umzügen" und "Fasnet, wie sie sein soll". Das Programm beim Närrischen Abend in der Sternenberghalle in Friesenheim hatte hohes Niveau.

Närrisch lustig gestaltete sich die Aufnahme der Narrenzunft "Krutstumpe" Schuttern als Verbandszunft am Sonntag. Die Narrengilde Lörrach gab einen großen Abriss über die finanziellen Folgen des ausgefallenen Narrentages. Dank der Spenden und des Solidarbeitrages der Zünfte konnte der Verlust abgedeckt werden. Josef "Schorle" Fritz (Ettenheim) durfte die Urkunde als Ehrenmitglied des Verbandes entgegennehmen. Erich Müller erhielt den Holzorden Nr. 33. Die Bewerbung der Narrenzunft Rheinfeldern um den 19. außerordentlichen Narrentag am Sonntag, 31.01.1993, wurde bei nur zwei Gegenstimmen gutgeheißen. Dieser wird ausnahmsweise auf nur einen Tag beschränkt bleiben.

Samstag, 08. Februar 1992 - Erweiterung der Oberrheinischen Narrengilde



Nach rund neunmonatiger Umbauzeit wurde die erweiterte Oberrheinische Narrenschaу in Kenzingen wieder eröffnet. 1976 gegründet, 1984 erstmals erweitert, musste diese mit einem Kostenaufwand von 285.000 Mark zur Erfüllung von Brandschutzbestimmungen erneut umgebaut und aufgrund der Zunahme von Zünften nochmals erweitert werden. Bei der eindrucksvollen Feierstunde im Ratssaal des Kenzinger Rathauses bedankte sich Bürgermeister Kopinski beim V.O.N.-Präsidium für die kooperative Zusammenarbeit mit der Stadt Kenzingen.

Narrenmeister Wolf Herterich bedankte sich in Anwesenheit zahlreicher Zunftvertretungen besonderes beim Fördervereins-Vorsitzenden Berni Bilharz, bei Sepp Bilharz für die museale Gestaltung und bei den Helfern aus dem Rathaus. Der anwesende Regierungspräsident Dr. Conrad Schroeder lobte das Engagement der Zünfte. Es schloss sich eine gemeinsame Besichtigung der erweiterten und neugestalteten Räumlichkeiten an.

Sonntag, 25. Oktober 1992 - 48. Herbstkonvent in Wehr

Rund 500 Vertreter aus 81 Zünften bestätigten beim 48. Herbstkonvent die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes mit Narrenmeister Wolfgang Herterich an der Spitze. Sein Nachfolger soll Paul Teike aus Freiburg werden, der als Beirat den seit 1980 amtierenden Narrenchef entlasten wird.

Der 48. Herbstkonvent nimmt sicherlich in der Verbandsgeschichte einen Ehrenplatz ein. Schon einmal dadurch, dass nicht nur der 20minütige Wahlakt die einstimmige Wiederwahl des Präsidiums brachte und beim Tagesordnungspunkt Aussprache zu den Berichten keine Wortmeldungen erfolgten, sondern auch deswegen, weil in allen Punkten der knapp zweistündigen Hauptversammlung volle Übereinstimmung herrschte. Die Zunftvertreter zeigten sich mit der Verbandsarbeit zufrieden und brachten dies mit minutenlangen stehenden Ovationen bei der Wiederwahl des Narrenmeisters zum Ausdruck.



Bürgermeister Klaus Deiniger konnte am Vortag im Jubiläumsjahr zur 900jährigen Stadtgeschichte über 200 Narren im Bürgersaal des Alten Schlosses willkommen heißen. Das am Samstag erstmals anstelle von Arbeitssitzungen durchgeführte Themenforum "Zünfte fragen - der Vorstand antwortet" fand großes Interesse. Der bunte Abend der Wehrer Narren in der schmucken Stadthalle bot ein kurzweiliges Programm.

Hans Fräulin (Zell im Wiesental) gab nach 21 Jahren sein Amt als Narrenvogt der Vogtei Dreiländereck an Klaus Preusch (Weil am Rhein) ab.

Sonntag, 31. Januar 1993 - 19. Außerordentlicher Narrentag in Rheinfeldern

Fast 10.000 Hästräger und Musiker waren bei herrlichem Sonnenschein zum ersten grenzüberschreitenden Narrentagsumzug nach Rheinfeldern gekommen. Das SWF-Fernsehen in Südwest 3 war drei Stunden und 25 Minuten live dabei und das bei einer Einschaltquote von sieben Prozent. Das entspricht etwa 700.000 Zuschauern, die am Sonntagnachmittag den Umzug am Bildschirm mitverfolgten. Großartige Arbeit hatten die

Rheinfelder im Vorfeld geleistet; es klappte alles wie am Schnürchen. Der Umzug begann in der Altstadt von Rheinfelden/Schweiz und führte über die Rheinbrücke nach Rheinfelden/Baden. Etwa 40.000 Zuschauer säumten die Straßen und waren ob des bunten Narrentreibens begeistert.



Ein erster Höhepunkt des eintägigen Narrentages brachte am Sonntagvormittag der Empfang der Stadt Rheinfelden. Regierungspräsident Dr. Conrad Schroeder als Schirmherr des Narrentages wurde zum Ehrennarren des Verbandes ernannt. Da die Rheinfelder Zunft auf die üblichen Gastgeschenke verzichtete und dafür um ein Scherflein zum "Festival der guten Taten" gebeten hatte, brachten die sechs Vogteien in Säcken oder sogar per Schubkarren auf recht närrische Weise Geld im Wert von insgesamt 8.700 Mark. Von der gastgebenden Zunft auf 10.111,11 Mark aufgerundet, kam dieser Betrag später der "Aktion Sorgenkind" zugute. Die Fasnachtsgesellschaft Hauingen wurde feierlich in den Verband aufgenommen. Für alle im Bürgersaal anwesenden Ehrengäste und Zunftvertreter spendierte die Rheinfelder Zunft eine Narrensuppe (mit Wurst!), die gemeinsam ausgelöffelt wurde. Dieser außerordentliche und ausnahmsweise auf nur einen Tag beschränkte Narrentag wurde allseits mit der Note "sehr gut" bewertet.

Sonntag, 07. November 1993 - 49. Herbstkonvent in Breisach

Dem 49. Konvent in der 56jährigen Verbandsgeschichte ging am Samstag ein "Närrischer Abend nach Breisacher Art" voraus. Fast alle Programmpunkte auf offener Bühne waren fernsehreif - drei Stunden Kurzweil mit absolut künstlerischen Höhepunkten.

Der Samstagmorgen begann wie üblich mit einer Präsidiumssitzung. Hier gab es eine umfangreiche Diskussion um die Zukunft der Herausgabe des "Narrensiegels", der zwölf Jahre von Kurmark gesponsert worden war.



Die zwei Arbeitskreise "Jugendschutz und Verantwortung der Zünfte" und "Spannungsfeld zwischen Narr und Bürger" waren mit je ca. 160 Zunftmitgliedern gut besucht. Vorstandsbeirat Paul Teike (Freiburg) und Bürgermeister Clemens Bieniger (Winden im Elztal) referierten gemeinsam über das Themenfeld von der Organisation der Straßenveranstaltungen, Darstellung der Narren, Verhalten nach Umzügen bis zu Abgaben (Gebühren) auf kommunaler Ebene und Steuern an das Finanzamt. Nachdem später in der gutbesetzten Halle kurz zusammengefasst Bericht erstattet wurde, fand die Mitgliederversammlung des "Fördervereins Oberrheinische Narrenschaue.V." statt. Einen schönen Rahmen bekam der Stadtempfang im Hansjakob-Hof des Badischen Winzerkellers. Bei den zwei Damenprogrammen "Besichtigung des Breisacher Münsters mit anschließender Sektprobe" und "Schiffahrt auf dem Rhein" erwiesen sich die Breisacher als liebenswürdige Gastgeber.

Zügig wurden am Sonntagmorgen die 13 Tagesordnungspunkte abgspult. Bei der Totenehrung gedachte der Narrenmeister der verstorbenen Ehrenmitglieder Philipp Ernst und Richard Fahr (beide Freiburg). Einstimmig wurden die Gastzünfte Stegen und Steinen-Höllstein als Verbandszünfte aufgenommen.

Sonntag, 23. Oktober 1994 - 50. Herbstkonvent in Schonach

Der 50. Herbstkonvent in Schonach brach alle bisherigen Rekorde. Nicht nur, dass alle Zünfte vertreten waren, sondern auch, dass die Hauptversammlung mit 220 (!) Minuten Dauer die bisher längste in der Geschichte des Verbandes war. Und es war zu keinem Zeitpunkt langweilig, denn alle der etwa 500 anwesenden Narrenfreunde harrten bis zuletzt aus und hatten für die ungewöhnlich lange Zeitdauer bei der umfangreichen Abwicklung der Regularien Verständnis.

Im Mittelpunkt stand die Verabschiedung von Narrenmeister Wolfgang Herterich. Schon vier Jahrzehnte aktiv im närrischen Geschehen zu Hause, gehörte er dem Verband ab 1978 für zwei Jahre als Chronist an, bis er 1980 zum Nachfolger des verstorbenen Frieder Baldringer zum Narrenmeister gewählt worden war. Nun wurde er 14 Jahre später in den närrischen Ruhestand verabschiedet und von den Zunftvertretern unter minutenlangem Beifall für seine hervorragenden Verdienste zum Ehren-Narrenmeister auf Lebenszeit ernannt. Außerdem durfte er den Holzorden Nr. 34 in Empfang nehmen.



Eine weitere Verabschiedung galt Schatzmeister Erich Müller (Freiburg), der nach 20jähriger Verbandstätigkeit ausstieg. Ihm, der bereits Ehrenmitglied des Verbandes war, wurde ein geschnitztes Holzbrett mit dem Verbandsemlen überreicht.

Die notwendig gewordenen Wahlen der Nachfolger fanden auf Wunsch des Verbandspräsidiums geheim statt, nachdem zuvor Hans Fräulin (Zell im Wiesental) die einstimmige Entlastung des Vorstandes erwirkt hatte. Das Wahlergebnis:

Paul Teike (Freiburg) ist Narrenmeister,

Horst Schleith (Denzlingen) ist Schatzmeister,

Bernd Götzmann (Freiburg) ist Beirat für Versicherungsfragen.

In seiner Antrittsrede betonte Narrenmeister Paul Teike, dass die gemeinsam gestellte Aufgabe nicht nur die Erhaltung des Fasnachtsbrauchtums, sondern die konsequente Verfolgung dieses gesteckten Zieles in zeitangepasster Form beinhalte. Er erinnerte daran, dass bei aller Freude an der Fasnacht keineswegs die Randgruppen unserer Gesellschaft - die Älteren, die Behinderten und die Kranken - vergessen werden dürfen. Als Verbandszunft neu aufgenommen wurde die Narrenzunft Binzen, welche der Vogtei Dreiländereck angehören wird.

Die Narrenzunft Schonach bot aber auch ein interessantes Rahmenprogramm. In zwei Gruppen gab es an zwei Tagen für die Damen die Besichtigung einer alten historischen Mühle und Schwarzwald-Bauernhofes sowie ein Ehrenscheibenschießen. Rund 200 Narrenfreunde wurden beim Empfang der Gemeinde im Pfarrzentrum mit einem guten Tropfen und belegten Brötchen verwöhnt.

Der "Förderverein Oberrheinische Narrenschaue.V." Kenzingen hat seit seiner ersten Hauptversammlung nunmehr genau 222 Mitglieder. In den letzten zehn Jahren hat der Verein rund 100.000 Mark an Mitgliedsbeiträgen und Spenden eingebracht.

Beim Arbeitskreis diskutierten am Samstagnachmittag rund 400 Zunftvertreter über das aktuelle Thema "Aktivitäten im Rahmen des Brauchtums".

Beim Abend-Unterhaltungsprogramm am Samstag bewiesen die Schonacher, dass sie es verstehen, Fasnet im Saal zu vermitteln. Alle Programmpunkte boten gute, urige Unterhaltungskost.

Samstag, 14. Januar 1995 - Verabschiedung von Wolfgang Herterich

Alle waren sich einig: Es war ein Riesenfest - dieser 14. Januar 1995. Er wird in der fast 60jährigen Geschichte des Verbandes einen Ehrenplatz einnehmen. Es war der Tag des Abschiedes aus dem aktiven Amt des seit dem Schonacher Herbstkonvent pensionierten Ehren-Narrenmeisters Wolfgang Herterich aus Waldkirch. Er selbst meinte: "Mit dieser starken Resonanz der Narrenzünfte hatte ich nie und nimmer gerechnet".

Narrenmeister Paul Teike widmete seinem Vorgänger bei Anwesenheit von Regierungspräsident Dr. Conrad Schroeder Worte des Dankes und der Anerkennung und zählte im Einzelnen die Neuerungen auf, die Herterich in 14 Jahren aktiviert und gefördert hat oder deren Ideengeber er war.



Bei dieser Abschiedsfeier waren auch mehrere Präsidenten der in der Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Narrenverbände zusammengeschlossenen Narrenvereinigungen anwesend und warteten mit Grußworten und Präsenten auf.

Sonntag, 15. Oktober 1995 - 51. Herbstkonvent in Rust



Eine weitere Verjüngung im Vorstand vollzog sich beim 51. Herbstkonvent in Rust. Für die seit 24 Jahren im Präsidium tätigen Josef Fritz (Ettenheim) und Hans-Rudi Müller (Lörrach) rückten Wolfram Stippich (45) aus Grafenhausen/Ortenau in die neu geschaffene Position des Vize-Narrenmeisters und Hans Posovszky (58) aus Lörrach als Zeremonienmeister nach. Neuer Seneschall wurde der bisherige Beirat Gerhard Laub (59) aus Freiburg. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Die in den Vogteisitzungen durchgesprochenen Satzungsänderungen und die neuen Aufnahme-Richtlinien wurden ohne Diskussion einstimmig bewilligt. Die Narrenzunft Schönau wurde ebenfalls einstimmig als Verbandszunft aufgenommen.

In den Narren-Ruhestand verabschiedet wurden neben Josef Fritz und Hans-Rudolf Müller auch der Vorsitzende des Brauchtumsausschusses, August Vetter aus Kollnau, und die Brauchtumsausschuss-Mitglieder Hans Klumpp aus Reichenbach und Eckhard Frank aus Schönau. Neu in den Brauchtumsausschuss aufgenommen wurde Rainer Kimmig von der Narrenzunft Oberkirch und in der Vogtei Mittlerer & Südlicher Breisgau löste Manfred Burkert (Staufen) Klaus Landmann (Merdingen) als Narrenvogt ab. Die beiden Arbeitskreise am Samstagnachmittag "Woher kommen unsere Fasnachtsbräuche?" mit dem wissenschaftlichen Fasnachtsforscher Dr. Werner Mezger aus Rottweil und "Was erwarten die Zünfte von ihrem Verband?" fanden großes Interesse.

Nur 25 Minuten brauchte der "Förderverein Oberrheinische Narrenschau e.V." Kenzingen für seine jährliche Generalversammlung.

Der ebenso wiedergewählte Narrenmeister Paul Teike sagte in seinem Geschäftsbericht wörtlich: "Fasnet heißt nicht nur Freude und Spaß in egoistischer Form, sondern bedeutet für uns auch Verantwortung zu übernehmen und Leistung zu bringen". Die Aufgabenstellung, die die 81 Narrenzünfte aus dem Bereich von der Ortenau bis

zum Hochschwarzwald im Rahmen der sozialen und kulturellen Basis erfüllen, könne nicht genügend herausgestellt werden. So seien an gemeinnützige Institutionen wie Altenheime, Krebsstationen und Kindergärten durch Spenden aus Veranstaltungen über 30.000 Mark ausgeschüttet worden. Der Narrenmeister betonte weiter, dass man vor der Not im Umfeld die Augen nicht verschließen dürfe. Mit rund 25.000 aktiven Fasnächtlern im weiträumigen Verbandsgebiet gebe es keine General-Schließung gegenüber neuen Narrenzünften, aber durch die einstimmig beschlossene Satzungsänderung eine engere Auslegung der Aufnahme-Richtlinien.

Der Freiburger Regierungspräsident Dr. Conrad Schroeder machte bei seinen Grußworten den Narren ein großes Kompliment für ihr Engagement und ihre Disziplin bei den Verbands- und Zunftveranstaltungen.

Viel Spaß gab es am närrischen Abend. Die Ruster Zunft hatte mit Unterstützung der befreundeten Narrenzunft "Sendewelle" Altdorf zehn pfiffige Programmnummern zusammengestellt, die sie gekonnt darboten.

Ein besonderer Dank galt bei diesem Konvent Bürgermeister Günter Gorecky, der im seltenen Fall in Personalunion auch Präsident der Narrenzunft "Hanfrözi" Rust ist und die Hauptlast der Vorarbeit zum Konvent zu tragen hatte.

Sonntag, 29. September 1996 - 52. Herbstkonvent in Lörrach

Schon am Samstag vor dem Herbstkonvent gab es mit dem Vortrag von Dr. Werner Mezger über "grundsätzliche Fragen zum Verständnis und zur Pflege von Bräuchen" einen ersten Höhepunkt. Der folgende Narrenempfang "mit Schirm und Charme" durch Frau Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm ist ebenfalls bleibende Erinnerung.

Narrenmeister Paul Teike brachte in seiner Begrüßung zum Ausdruck, dass die Narrenzünfte "die Träger unserer heimischen alemannischen Fasnet seien". Bei der Totenehrung gedachte er neben anderen Fasnachtshreunden insbesondere Narrenfreund Hans-Rudolf Müller aus Lörrach, der im Mai des Jahres - kurz nach seinem Rücktritt von seiner Verbandstätigkeit - verstorben war. In seinem Geschäftsbericht machte der Narrenmeister deutlich, dass bei diesem Herbstkonvent die Vertreter der Narrenzünfte rund 25.000 Fasnachtler vertreten. Der Rückblick des Narrenmeisters fiel trotz einiger kritischer Punkte sehr positiv aus. Insbesondere stellte er fest, dass sich die Zusammenarbeit gefestigt habe und die neue Mannschaft die gestellten Aufgaben kameradschaftlich bewältigte. Ein wichtiger Punkt seines Berichtes war auch die Kritik der Medien an einigen Auftritten von Humoristen. Vorwürfe wie Rechtsradikalismus wies er von sich und den Narrenzünften des Verbandes. Er appellierte aber auch an alle Narren, sich über sich selbst lustig zu machen, sich schützend vor Minderheiten zu stellen und über das zu berichten, was das Volk bedrückt. Er vergaß auch nicht, auf die gesellschaftlichen Probleme wie Arbeitslosigkeit und Alkoholismus hinzuweisen.

Der Narrenmeister berichtete auch über den bevorstehenden 20. Oberrheinischen Narrentag am 11./12. Januar 1997 in Freiburg, verbunden mit dem 60. Geburtstag des Verbandes.

Die Narrenzünfte aus Breitnau und Dachsberg wurden als Vollmitglieder aufgenommen. Die Narrenzunft Bad Bellingen ist aufgrund des Beschlusses des Verbandspräsidiums nur mehr Gastzunft.



11./12. Januar 1997 - 20. Oberrheinischer Narrentag in Freiburg

Sehr früh in diesem Jahr, sicherlich zu früh für alle, fand der 20. Narrentag am 11. und 12. Januar 1997 in Freiburg statt. Die Breisgauer Narrenzunft hat in zweijähriger Organisationsarbeit diese Großveranstaltung des V.O.N. vorbereitet.



Der Höhepunkt war der Sonntag, welcher mit einer Messe im Freiburger Münster eröffnet wurde. Der Empfang im Alten Kaufhaus war, wie alle bestätigen werden, ein einmaliges Erlebnis. Die Spendenübergabe durch unseren Narrensoma an den Verein "Taube Kinder lernen hören" war sicher der menschliche Höhepunkt dieses Tages.



Nachdem der närrische Lindwurm schneller als geplant durch die Straßen marschiert war, fiel allen ein Stein vom Herzen. Eine sehr gute Werbung für unseren Verband war auch die Fernsehübertragung durch SWF 3, die von nahezu einer Million Menschen gesehen wurde und eine der stärksten Einschaltquoten an der Fasnet 1997 erreichte. Belassen wir es bei diesen Anmerkungen. Wolfgang Herterich hat im Oberrheinischen Narrenspiegel Nr. 31 einen ausgezeichneten Artikel geschrieben und dort den Ablauf des Narrentages bestens dargestellt. Selbstverständlich gab es auch über dieses Großereignis Kritik zu üben und dies war auch berechtigt. Sowohl teilnehmende Zünfte wie auch der Veranstalter machten davon berechtigten Gebrauch.

Sonntag, 26. Oktober 1997 - 53. Herbstkonvent in Kenzingen

Bereits am Samstag vor dem Herbstkonvent gab es eine Fortsetzung des Brauchtumsvortrags des Vorjahres von Dr. Werner Mezger unter der Themenstellung "Fasnetsbräuche". Auch dieser Vortrag konnte als ein gelungener Höhepunkt betrachtet werden. Der Narrenempfang, ausgerichtet durch die Stadt Kenzingen und gestaltet durch die Zunft der Wellebengel, zeigte bereits auf, dass man sich in einer Narrenhochburg befand. Ein ausgezeichnete närrischer Abend schloss sich an und bestätigte die gewachsene Kenzinger Fasnetstradition.

Narrenmeister Paul Teike stellte in den Vordergrund seiner Begrüßung, dass der V.O.N. mit seiner Mitgliedschaftspolitik der Devise treu bleibt, "Qualität vor Quantität". Bei der Totenehrung gedachte er dem langjährigen Narrenvogt der Vogtei Freiburg, Heinz Großholz, der auch gleichzeitig als Oberzunftmeister der B.N.Z. tätig war. In seinem Geschäftsbericht konnte Teike feststellen, dass es gelungen war, Räumlichkeiten anzumieten, um das längst überfällige Zentralarchiv des V.O.N. aufzubauen.

Am 03./04. Mai 1997 war der Verband Ausrichter und Gastgeber für die Tagung der Südwestdeutschen Narrenvereinigungen in Oberkirch. Diese Tagung wurde im Rahmen unseres Geburtstags an den V.O.N. vergeben und von der Narrenzunft Oberkirch ausgerichtet. Der V.O.N. brachte unter dem Motto "60 Jahre V.O.N. und seine Zünfte" eine Erinnerungsplakette und einen Orden heraus.

Der Höhepunkt des Geburtstagsjahres war jedoch zweifelsohne der 20. Narrentag des V.O.N. in Freiburg.

Sonntag, 25. Oktober 1998 - 54. Herbstkonvent in Schluchsee

Narrenmeister Paul Teike eröffnete das Wahlkonvent vor einer Teilnehmerzahl von über 500 Delegierten der 81 Verbandszünfte. Sein Jahresbericht zog ein Resümée über vier Jahre Verbandsarbeit unter seiner Führung. Er gedachte dem verstorbenen Ehrenmitglied Franz Vollherbst jun. aus Endingen, der langjähriges Mitglied des Verbandsvorstandes war.



Der Begriff der Dienstleistung stand im Vordergrund seines Berichtes, was auch die Arbeitskreise "Grafik und Design in der Fasnet" und "Versicherungsfragen", welche am Vortag stattfanden, unter Beweis stellten. Trotzdem blieb der Humor nicht außen vor, was der Empfang der Gemeinde Schluchsee bewies.

Erstmals nahm der V.O.N. mit 1.200 Hästrägern an einem Landschaftstreffen des VSAN in Schwenningen teil und bestätigte die enge Verbindung zum VSAN.

Anlässlich eines Tages der offenen Tür wurde das fertiggestellte Zentralarchiv den Zünften vorgestellt. Narrenmeister Paul Teike und der gesamte Verbandsvorstand wurden für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt.

Sonntag, 17. Oktober 1999 - 55. Herbstkonvent in Weil am Rhein



1951 fand das 1. Konvent des V.O.N., damals noch unter dem Begriff "Zunftmeisterkonvent", in Weil statt. Nach 33 Jahren konnte Narrenmeister Paul Teike nahezu 600 Zunftvertreter zum 55. Herbstkonvent begrüßen. Zur Eröffnung gedachte er dem verstorbenen Ehrenmitglied Paul Kanstinger, welcher von 1974 bis 1986 als Narrenvogt die Vogtei Nördlicher Breisgau/Elztal führte.

Die Vorplanung für den Narrentag im Jahre 2001 in Oberkirch wurde vorgestellt.

Mit Erfolg konnte der Rückblick über das Vogteitreffen in Kenzingen absolviert werden, welches nach einjähriger Pause in SWF 3 übertragen wurde. Paul Teike und Sonja Schrecklein führten durch die Sendung und konnten außer den Vogteizünften auch zahlreiche Gastzünfte des VSAN vorstellen.

Schwerpunkt des Jahresberichts war u.a. die Kritik an der Steuerpolitik des Bundes in Zusammenhang mit der Gemeinnützigkeitsfrage unserer Zünfte, aber auch die Fragestellung der Anerkennung des Ehrenamtes in unserem Staat stand im Mittelpunkt. Für den Vorstand wurden die beiden Nachwuchskräfte Rainer Schwitzer (March) für die Leitung des Zentralarchivs und Rainer Kimmig (Oberkirch) für die Organisation der Narrentage gewonnen und durch den Konvent bestätigt. Kanzellar Peter Wannenmacher wurde mit dem V.O.N.-Holzorden Nr. 35 geehrt. In der Narrenvogtei Ortenau wurde Edgar Lippert (Oberkirch) als neuer Narrenvogt gewählt.